

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Mart. Lutheri Catechismus Gründlich und deutlich erkläret

Breithaupt, Johann Jacob

Franckfurt am Mayn/ Bey Johann Adolph Stock, Jm Jahr 1717.

VD18 12878669

Das V. Hauptstück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213047

gen sich in seinen Schooß / und sind gewiß / daß Gott sie könne und werde als seine Kinder und geliebtes Eigenthum schützen und erretten. Werffen alles Anliegen in seine treue und allmächtige Vatter-Hand / und haben Gedult wenns übel gehet.

185. Wie geschieht das Legen und Werffen ?

Durch glaubig Gebet / und kindlich Vertrauen.

186. So liegt denn ein grosser Schatz in der Heil. Tauffe ?

Ja / die Seligkeit des Menschen. Christus mit seinem ganzen Verdienst hat sich gar in die Tauffe gelegt / schenket und machet sich dem Menschen zu eigen.

187. Könnte man denn Gott genug danken für ein so heylsam Sacrament und Handlung ?
Dummermehr.

Das V. Hauptstück.

Vom Abendmahl unsers HERREN Jesu Christi.

1. Welches ist das zweyte Sacrament Neues Testaments ?

Das Abendmahl unsers HERREN Jesu Christi.

2. Warum heisset diß Sacrament ein Abendmahl?
Nicht daß mans zu Abend halten müste / sondern weilß am Abend derselben Nacht / da Christus verrathen wurde / eingesetzt worden.

3. Warum ein Abendmahl unsers HERREN Jesu Christi ?

Weil es Christus unser HERR und Erlöser eingesetzt hat. Auch II. Er in demselben seinen Leib und Blut wahrhaftig zu essen und zu trincken gibt. Und III. Geboten / daß man solches thun solle zu seinem Gedächtniß.

4. Hat dieses Sacrament diesen Namen auch in Heil. Schrift ?

Ja.

5. Hat es noch mehr Namen in Heil. Schrift ?

Ja.

Ja. Paulus heisset es auch einen Tisch des Herrn.

6. Warum?

Weil Christus der Herr es einsetzte / da Er mit seinen Jüngern zu Tische saß. 11. Auch zu den Zeiten der Apostel bey Tischen man es zu handeln pflegte.

7. Heisset es die Heilige Schrift nicht auch ein Testament?

Ja / ein Neu-Testament.

8. Warum ein Testament?

Weil Christus es kurz für seinem Tode einsetzte / und gar herrliche Güter seinem Volk darinn vermacht hat.

9. Was für Güter?

Gnade Gottes / Vergebung der Sünden und ewige Seeligkeit.

10. Womit bestättiget und versiegelt Er dieses Testament?

Mit seinem wahren Leib und Blut / für uns in den Tod gegeben / und für uns vergossen / welchen / seinen wahren Leib und Blut / Er mit dem gesegneten Brod und Wein / als sichtbaren Zeichen darreicht.

11. Warum heisset es ein Neu-Testament?

In Ansehung des Alten / an statt dessen es ist eingesetzt worden. Soll auch 11. Nicht veralten / sondern immer neu bleiben / bis Christus kommet in seiner Herrlichkeit.

12. Heisset diß Sacrament auch Communion / weil man spricht: Ich will zur Communion gehen / wenn man zum Tische des

Herrn gehen will?

Das ist eine Rede / genommen aus dem 10. Cap. des 1sten Brieffs an die Cor. / da Paulus lehret / daß das gesegnete Brod warhafftig eine Gemeinschaft habe mit dem Leibe Christi / und der gesegnete Kelch mit dem Blut Christi: Und also der Verstand solcher Rede dieser ist: Ich will zu dem Heil. Mahl gehen / da ich mit dem gesegneten Brod warhafftig empfehe den Leib Christi / und mit dem gesegneten Wein das wahre Blut Christi.

13. Ist das Sacrament des Altars etwas anders als das Sacrament des Leibs und Bluts Christi?

Nein.

14. Woher wird es denn ein Sacrament des Altars genennet?

Von den Tischen/dabey es von Christi und der Apostel Zeit an gehandelt wurde/die man endlich Altäre zu nennen pflegte / bis etwa um die Zeit des gottseligen Kaisers Constantini/die steinerne Altäre ihren Anfang nahmen.

15. War denn die Veränderung der Tische / mit den Altären bey Handlung dieses Sacraments erlaubet?

Christus hat die Tische nicht geboten / noch die Altäre verboten / beydes bleibet in Christlicher Freyheit/ als eine Sache die nicht zum Wesen des Sacraments gehöret.

16. Was ist das Abendmahl unsers HERRN Jesu Christi?

* Das Abendmahl ist ein Sacrament oder göttliche Handlung/da der HERR Christus selbst gegenwärtig ist/und übergibt uns mit Brod und Wein seinen wahren Leib und Blut zur gewissen Versicherung / daß wir Vergebung der Sünden haben/ und mit Ihm in Ewigkeit leben sollen.

17. Was ist das Sacrament des Altars?

* Es ist der wahre Leib und Blut unsers HERRN Jesu Christi/unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken/von Christo selbst eingeset.

18. Ist das Abendmahl eine Handlung?

Ja / Menschen müssen Hand anlegen / und etwas verrichten.

19. Warum eine göttliche Handlung?

Weil sie Christus Jesus / der wahre Gott und Mensch / eingeset und zu handeln geboten. II. Menschen dieselbe auch nicht anders / als nach Christi Schrift und Exempel handeln sollen. III. Der HERR auch

auch in Gnaden zugegen ist / durch seine Diener handelt / etwas Himmlisches mit dem Irdischen gibt / auch in den Menschen würcket.

20. Hat nicht GOTT der Vatter und Heil. Geist so wol als GOTT der Sohn / diß Sacrament eingesetzet ?

Alle drey Personen sind ein göttlich Wesen / ein Gott / und also was der Sohn thut oder ordnet / das ordnet zugleich der Vatter und Heil. Geist.

21. Wie setzet Christus diß Sacrament ein ?

Als wahrer GOTT und Mensch / in einer Person / daß es bleiben soll / bis auf den Tag seiner Zukunft.

22. Kan denn wol ein Mensch eine göttliche Handlung einsetzen ?

Nein / kein blosser Mensch.

23. Hat denn Christus dieses thun können ?

Christus ist nicht ein blosser Mensch / sondern wie wahrer Mensch / also wahrer GOTT in einer Person. Er ist derjenige Mensch / in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet.

24. So setzte dennoch Christus auch als wahrer Mensch / dieses Sacrament ein ?

Ja / der Mensch / der GOTT in der Höhe ist / ein Christus / that diese Einsetzung.

25. Wie that Er diese als wahrer Mensch ?

Nach seiner göttlichen Weisheit / Macht und Gewalt / nach welcher Er allmächtig thun kan über alles was Menschen wissen und verstehen / stiftete Er in Gnaden diß Heyl-volle Sacrament.

26. Wann hat Christus der HERR diß Mahl eingesetzet ?

Am Abend derjenigen Nacht in welcher Er verrathen wurde.

27. Was war das für eine Nacht ?

Die letzte seines Lebens in diesen Jammerthal.

28. Von wem wurde Er verrathen ?

Von Judas Ischariott / einem auß den Zwölfen / die Christus der HERR zu seinen Aposteln beruffen hatte.

29. Wenn

29. Wem wurde Christus verrathen?
Denen Hohenpriestern und Hauptleuten unter dem Volk der Juden.

30. Was bewegte Judas/seinen HERRN und Wohlthäter diesen Leuten zu verrathen?
Der Geiz seines Herzens/dreysig Silberlinge zu gewinnen.

31. Wie viel Geld machten dreysig Silberlinge?

Fünffzehn Thaler.

32. Was nahm Judas für ein Ende?
Mit Schrecken.

33. Was war aber das eigentlich für ein Abend/an dem Christus das Sacrament einsetzte?

Derjenige/an welchem die Juden ihr Osterlamm schlachten und essen sollten/im vier und dreysigsten Jahr des Alters Christi/des dritten Aprilis. War/nachge- meiner Rechnung/das 1550. Jahr/nach Einsetzung und erster Handlung des Sacrament des Osterlammes/und 4004. nach Erschaffung der Welt.

34. Was that eben damals Christus?
Er aß das Osterlamm mit seinen Jüngern zu Jerusaleem.

35. Muß man denn etwa annoch/nach Art der Juden/das Osterlamm essen/wenn man das Abendmahl handeln wil?

Nein/Christus machte demselben seine Endschaft/und setzte an statt dessen ein das Sacrament seines Leibes und Blutes. Da essen wir nun das rechte Osterlamm/Christum für uns geopfert.

36. Was hat wol Christum bewogen ein so heylsam Sacrament einzusetzen?

Seine herzbrünstige Liebe zu den Seinen/in ihrer Dürftigkeit und Schwachheit sie reich und stark zu machen. II. Auch sein theures Verdienst/durch welches ewige Seeligkeit/und also auch die Mittel zu derselben/denen Menschen erworben sind.

37. Wer handelte diß Sacrament zu erst ?
 Jesus Christus selbst.
38. Wo stehet das geschrieben ?
 * So schreiben die Heil. Evangelisten: Matthäus 11.
39. Handelt Christus annoch diß Sacrament ?
 Ja / doch nicht unmittelbar / sondern mittelbar / durch seine Diener und Haushalter.
40. Ist denn Christus / wahrer Gott und Mensch / warhafftig zugegen / wo das Sacrament nach seiner Einsetzung gehandelt wird ?
 Ja / wahrer Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person / ist warhafftig zugegen / und handelt gnädiglich.
41. Man siehet Ihn ja nicht ?
 Ob ich mit leiblichen Augen Christi Person nicht sehe / so glaube ich dennoch von Herzen / daß Er zugegen sey.
42. Woher bist du dessen gewiß versichert ?
 So wol auß den gemeinen Verheißungen / Matth. 18. vs. 20. cap. 28. vs. 20. als auch der besondern / in den Worten von diesem Sacrament.
43. Wie lautet in diesen Worten seine Verheißung ?
 Nehmet hin und esset / das ist mein Leib / nehmet hin und trincket / das ist mein Blut.
44. Verheißet Christus in diesen Worten die Gegenwart seiner handelnden Person ?
 Ja / so warhafftig diese Worte nicht eigentlich sind des Dieners der das Sacrament handelt / sondern Christi / die der Diener aussprechen soll ; So gewiß verspricht Er seine Gegenwart / Er wolle diese Worte reden und allmächtig aufrichten.
45. Was thut denn Christus ?
 Er segnet / vereiniget / und theilet auß.
46. Was vereiniget und theilet Er auß ?
 Mit dem gesegneten Brod seinen wahren Leib / und mit dem gesegneten Kelch sein wahres Blut.
47. Wie

47. Wie sind Christus Diener in solcher Handlung anzusehen?

Sie sind Christi Mund und Hand. Sichtbare Werkzeuge des unsichtbaren Heylandes.

48. Können dann Diener Christi bey Handlung dieses Sacraments nichts thun aus ihnen selbst? Gar nichts/ also/ daß es Sacramentliche Handlung sey.

49. Warum?

Weil sie das Sacrament nicht eingesetzt haben/ sondern Christus der HEILIGSTE / so dürfen sie denn nichts thun aus eigenem Sinn/ sondern genau/ wie es Christus eingesetzt und geboten hat. Können auch so wenig aus ihren Kräften Sacramentliche Handlung verrichten/ so wenig sie die Einsetzung hätten thun können.

50. Sie nehmen ja Brod / und theilen aus/ desgleichen auch Wein; Sind das nicht Sacramentliche Handlungen/ und können doch aus eigenen Kräften geschehen?

Brod und Wein nehmen / und austheilen / sind nicht sobald Sacramentliche Handlungen.

51. Wann denn?

Wenn sie geschehen nach Christi Befehl und Einsetzung / da Christus sein Werk würdet.

52. Wenn geschehen sie also?

Wenn Brod und Wein mit Christi Einsetzungs- Worten gesegnet und ausgetheilet werden.

53. Geschehen sie denn nicht aus Menschen Vermögen?

O! Nein. Nicht nach ihrem Sinn/ sondern nach Christi Einsetzung verrichten sie Christi Werk / da Er nach seiner Verheißung geschäftig ist / daß mit dem gesegneten Brod sein wahrer Leib / und mit dem gesegneten Wein sein wahres Blut vereinigt ausgetheilet wird.

54. Ist also der Diener Handlung Christi Handlung?

Ja / seine Diener thun sein Werk / Er verrichtet durch sie.

55. Theilen Diener nicht aus Brod und Wein/
Christus aber seinen Leib und Blut ?

Christus und seine Diener lassen sich in der Sacra-
mentlichen Handlung nicht trennen/sondern was Chri-
sti Diener thun/nach seinen Einsetzungs- Worten / das
thut Christus durch sie / und was Christus durch sie
thut/das thun sie warhaftig.

56. Reichen denn Christi Diener in diesem Sa-
crament nicht allein Brod und Wein / sondern
zugleich den wahren Leib und das wahre
Blut des HERREN ?

Ja. Wie Christus in seinen Worten verheisset / so
richtet Er seine Verheissung allmächtig aus. Er über-
gibt mit Brod und Wein seinen wahren Leib und Blut.

57. Müssen denn in diesem Sacrament noch
wendig Brod und Wein gehandelt werden ?

Ja / wie Christus that/ und zu thun befohlen hat.

58. Was heisset und ist Brod ?

Was von Mehl/von Frucht gemahlen / und Wasser
zusammen geknetet / und durch Hitze des Feuers gebacken ist.

59. Muß das Brod nothwendig von Weizen
seyn / das man im Abendmahl brauchen soll ?

Das gebeut Christus nicht.

60. So kans denn auch von Rocken oder Ger-
sten seyn ?

Das stehet zu Christlicher Freyheit. Der HERRE
will warhaftig Brod haben.

61. Muß es süß oder gesäuret seyn ?

Auch das läset Christi Einsetzung frey.

62. Was für Brod brauchre Christus da Er das
Sacrament einsetzte/und zum erstenmal hand-
elte ?

Ungefäuert Brod/Oster-Kuchen/ wie die Juden ha-
ben mußten/wenn sie Ostern hielten/und damat auf dem
Tische zugegen war.

63. Thut man denn nicht wol/wenn man bey uns
gesäuerten Brod bleibet ?

Man

Man mag freylich ungesäuert Brod brauchen/ist aber doch nicht nothwendig.

64. Wie viel Brod muß einem Communicanten gegeben werden ?

Man isset da nicht den hungerigen Magen zu füllen/ sondern Christi Sacrament zu begehren/ dazu ein Bißlein einem jeglichen gnug seyn kan.

65. Sind denn die runde Kuchlein/ die man Hostien nennet/ oder Oblaten/ auch warhafftig Brod ?

Warum! nicht? Sind sie doch aus Weizen-Mehl und Wasser zusammen geknetet/ und durch Hitze des Feuers gebacken. Wären diese nicht Brod/ so müste Brod nicht Brod seyn.

66. Sie dienen aber nicht einen leeren und hungerigen Magen zu speisen und zu sättigen?

Kömte man doch nicht zum Sacrament einen hungerigen Magen zu speisen und zu sättigen. Indessen II. Wo Jemand/ausser Handlung des Sacraments/der selben Kuchlein eine gute Quantität/ so schwer wie ander Brod/essen würde/würden sie sowol/ wie ander Brod sättigen und nähren.

67. Was soll man denn für Wein bey Handlung des Sacraments brauchen?

Wahren natürlichen Wein/wie der Weinstock gibt.

68. In welchem Lande muß er gewachsen seyn?

In dem Lande wo der allmächtige Gott/ nach seiner wohl-Haus-haltenden Güte/Wein wachsen läset.

69. Soll man den Wein nicht mit Wasser mischen?

Das hat Christus nicht geboten.

70. Muß der Wein roth oder weiß seyn?

Christus machet keinen Unterscheid/sondern will daß man Wein handele.

71. Was sollen Christi Diener mit Brod und Wein thun?

Sie sollen segnen und aushielen.

72. Was sollen aber andere/die solches von Christi Dienern empfangen/damit thun?

Essen und trinken.

73. Was sind Brod und Wein in dieser Göttlichen Handlung?

Sichtbare Zeichen / oder in Gottes Wort verfassete Element.

74. Wie sichtbar?

Freyllich ist eine Materia die man mit Augen sehen / mit Händen greiffen und handeln kan.

75. Warum Zeichen?

Weil ein jegliches etwas gewisses unsichtbares himmlisches bezeichnet / und Christus dasselbe damit überreicht.

76. Ist Brod und Wein nicht ein leeres Zeichen / das ein abwesend Ding nur bezeichnet oder bedeuert?

Nein / sondern sie sind solche Zeichen / die dasjenige / was sie bezeichnen / bey sich haben und überbringen.

77. Sind Brod und Wein Element in Gottes Wort verfasst?

Ja / Brod und Wein sind etwas Irdisches.

78. Wie in Gottes Wort verfasst?

Christus hat in seiner Einsetzung sie benennet / und zu handeln geboten / sollen auch mit göttlichem Wort gesegnet und ausgetheilet werden.

79. Was ist aber das Himmlische das diese Element und sichtbare Zeichen bey sich haben und überbringen?

Eben dasjenige / was Christi Einsetzungs Worte lehren und verheissen.

80. Wie heisset das?

Der wahre Leib Jesu Christi / für uns in den Tod gegeben / und das wahre Blut Jesu Christi für uns vergossen.

81. Wie viel sind demnach wesentliche Stück dieses Sacraments?

Zwey: 1. Brod und Wein. 11. Der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi.

82. Ist denn Glaube nicht auch ein wesentlich
Stück dieses Sacraments ?

Nein.

83. Ist Glaube an Jesum Christum aber nicht
nothwendig dem Menschen der zu diesem
Mahl des HERREN kommet ?

Allerdings / sonst empfahe er zum Gericht.

84. Wie sollen Diener Christi insonderheit mit
dem Brod umgehen ?

Wie Christus der HERRE in der ersten Handlung
damit umgangen ist / und in seiner Einsetzung geboten
hat.

85. Was that denn Christus ?

Er nahm das Brod.

86. Wie nahm Christus das Brod ?

Er nahm I. Das Brod von andern Brod besonders
in seine Heil. Hände / um es zu segnen und auszutheilen.

87. Wie könnte man diese Handlung füglich nennen ?

Eine Vorbereitung zur Sacramentlichen Handlung.

88. Sollen Diener Christi auch also thun ?

Wo eine solche Absonderung die Umstände erforderten.

89. Ist wol eine solche Absonderung von Dienern Christi jemals geschehen ?

Ja vielmal / insonderheit in der ersten Christenheit /
da viel Gaben gebracht / und auf den Tisch oder Altar
gelegt wurden / wovon alsdann der Diener Christi
Brod und Wein / zum Gebrauch im Abendmahl / absonderte / von dem übrigen hielten sie eine gemeine
Mahlzeit / die sie ein Liebes-Mahl zu nennen pflegten.

90. Sonderte aber Christus also allein das
Brod von andern Brod ?

Nein / sondern er nahm. II. In seine Heilige Hände / und segnete es.

91. Wie segnete Er ?

Also / daß Er ersüßlich dankte.

92. Wie / und wofür dankte Er ?

Er dankte Gott für das große Werk der Erlösung
Mensch.

Menschlichen Geschlechts / durch sein Blut und Todt/
dessen Gedächtnuß Er jezto stifften und einsegnen wolte.

93. Mit was für Worten that Christus diese
Dancksagung ?

Es sind dieselbe nicht förmlich ausgedruckt.

94. Woraus erscheinet denn / daß Christus eine
solche Dancksagung verrichtet habe ?

Aus der Einsetzung Christi selbst / die ein solch Mahl
gibt das die Erlösung / durch Christi Blut und Todt ge-
schehen / preiset / und den Menschen versiegelt.

95. Wie segnete Christus der ~~BERR~~ ferner ?

Er betete II. Zu Gott um Segen zu seinem Vor-
haben / daß Gottes ewiger Rath von Stiftung dieser
Handlung / zum Heyl der Menschen / jezt ins Werk ge-
hen / und diese Handlung bis ans Ende der Welt bleiben
müchte.

96. Wo findet man das Gebet geschrieben ?

Auch dieses ist nicht förmlich ausgedruckt.

97. Woraus kan man aber abnehmen / daß Chris-
tus gebetet habe ?

Aus seiner Gewonheit / da er in allen seinen Verrich-
tungen den Willen Gottes für Augen hatte / und zu
Gott / um Ausführung desselben betete / also auch aller-
dings in dieser Einsetzung und Handlung.

98. Wie segnete Christus weiter ?

Mit seinem göttlichen Wort sonderte Er III. Brod
und Wein ab vom gemeinen Gebrauch / und sagte solche
zu Zeichen / mit welchen Er / nach seiner Verheißung / war-
haftig seinen Leib und Blut vereinigen und austheilen
wolle.

99. Mit was für Worten that Christus diß
Segnen ?

Mit dem Wort der Einsetzung dieses Sacraments.

100. Welches ist demnach das eigentliche Sacra-
mentliche Segnen ?

Eben dieses letztere.

101. Sollen Diener Christi bey Handlung dieses Sacraments auch also das Brod nehmen?

Ja / in der Gemeine Christi sollen sie den Todt des HERRN verkündigen mit Dancksagung.

102. Sollen sie beten?

Ja / von Herzen / daß Gott diese Handlung zum Heil der Communicanten gebeyen lassen / auch diß Sacrament biß ans Ende der Welt erhalten wolle.

103. Was für ein Gebet brauchen sie da billig?

Das Gebet des HERRN / das Heil. Vatter Unser /c.

104. Sollen sie insonderheit auch Brod und Wein segnen?

Ja / fürnehmlich.

105. Mit was für Worten?

Mit den Worten der Einsetzung Christi.

106. Was that Christus der HERR noch weiter?

Er brach das Brod das Er in Händen hatte.

107. Wie brach Er dasselbe?

Er zutheilte es / daß Es austheilen künfte.

108. Was war demnach diß Brechen für eine Handlung?

Eine Zubereitung des gesegneten Brods zur Austheilung.

109. Ist diese Handlung annoch nothwendig / daß Christi Diener / in Handlung des Sacraments / solche verrichten müssen?

Wo solche Umstände sich finden / wie damals bey Christi Handlung / müste freylich ein Brechen oder zutheilen des Brods geschehen.

110. Was waren damals für Umstände?

Es lag ganz und unzutheilet Brod auf dem Tische / welches nicht künfte ausgetheilet werden / wo nicht eine Brechung oder Zerstückung geschähe.

111. So wäre denn ein Zubrechen nicht nothwendig / in Handlung des Sacraments / wann das Brod zuvor zutheilet / und zur Austheilung bequem wäre gemacht worden?

Nein.

112. Hatte nicht dieses Brechen Christi eine Bedeutung?

Nein.

113. Bedeutete es nicht die Zubrechung des Leibes Christi?

Christi Leib ist nicht zubrochen worden / nach der Schrift; Künnte also das Brechen des Brods / keine Zubrechung des Leibes Christi bedeuten.

114. Es schreibt aber Paulus von Christo / daß Er gesprochen: Das ist mein Leib der für euch gebrochen wird?

Daß solch Brechen nicht ein Zubrechen / sondern das hin geben in den Todt/anzeige/ lehret Lucas.

115. Sollte denn nicht das Brechen des Brods eben diß geben des Leibs Christi/in den Todt bedeuten?

Man findet dessen in Heil. Schrift keine Erklärung.

116. Was that Christus mit dem Brod weiter? Er gab's seinen Jüngern.

117. Was für Jüngern?

Allen / die mit Ihm zu Tische saßen.

118. Auch dem Judas?

Ja / wie Lucas bezeuget.

119. Sprach denn Christus kein Wort / da Er das gesegnete Brod seinen Jüngern gab?

Ja. Nehmet hin und esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird.

120. Was that mit diesen Worten Christus?

Große Dinge. Mehr denn Menschen ausdenken und verstehen können.

121. Was für Dinge?

Hatte Er durch sein Segen das Brod zu einem solchen Zeichen geordnet / daß Er mit demselben seinen Leib Sacramentlich vereiniget/anstheilen wolle/so that Er nun in Darreichung des gesegneten Brods / wahrhaftig nach seiner Verheißung/und gibt seinen wahren Leib mit dem gesegneten Brod seinen Jüngern.

122.

122. Ist denn das gesegnete Brod / das Christi seinen Jüngern gibt / warhafftig der Leib Christi?

Ja. Wie das untrügliche Wort Christi klar lautet. Nehmet hin und esset / das ist mein Leib.

123. Soll man diesen Worten Christi glauben?

Allerdings. So gewiß Er wahrer Gott ist / so gewiß ist diese seine Verheißung.

124. Ist denn etwa das Brod in den Leib Christi verwandelt?

Nein. Jesus nahm Brod und gab Brod / und die Jünger empfiengen und aßen warhafftig Brod.

125. Woher ist das gewiß?

Auß dem Bericht aller Evangelisten. So schreibet auch Paulus : So oft ihr von diesem Brod esset. Item : Wer unwürdig von diesem Brod isset.

126. Kunte man dessen nicht noch andere Versicherung mehr haben?

Ja. 1 Cor. 10. vs. 16.

127. Wie ist auß diesem Spruch gewiß / daß Brod im Abendmahl sey und bleibe / und nicht in Christi Leib verwandelt werde?

Also / weil Brod Gemeinschaft hat mit dem Leibe Christi. Daß aber kunte nicht seyn / wenn es nicht mehr Brod wäre. Denn Dinge die Gemeinschaft haben / müssen warhafftig seyn.

128. Kanst du das nicht mit einem Exempel erklären?

Ja. Joh. lehret im 2ten Capitel seines Evang. / daß Christus Wasser in Wein verwandelt habe. Da kunte Wasser keine Gemeinschaft mit dem Wein haben / denn es war kein Wasser mehr / sondern war zu Wein worden.

129. Bedeuter denn etwa das gesegnete Brod den Leib Christi?

Nein. Christus spricht nicht : Nehmet hin und esset.

esset/ das Brod bedeutet meinen Leib; Sondern: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib.

130. Unser Verstand könnte es aber besser begreifen/ wenn das Brod den Leib Jesu/ der nun im Himmel ist/ bedeutete/ und also das Wort: Ist/ so viel wäre als: bedeutet?

Von den Worten der Einsetzung darff man nicht weichen / sondern man muß ihren eigentlichen Verstand behalten/ sollen sie anders Einsetzungs- und Testaments- Worte bleiben. So kommet es auch II. auff dem Begriff unsers Verstandes nicht an / sondern auff Christi untrüglich Wort und Verheißung / der wir unwandelnd glauben müssen. Und ist III. freylich Christi Leib im Himmel / doch also / daß er nach seiner Verheißung im Abendmahl zugegen ist/ und mit dem gesegneten Brod Gemeinschaft hat/ daß Christus mit dem Brod denselben wahrhaftig überreicht.

131. Hat gewiß das gesegnete Brod Gemeinschaft mit dem Leibe Christi?

Ja/ wie Paulus lehret 1 Cor. 10. v. 16.

132. Solte man denn auch daher gewiß seyn können / daß der Leib Christi im Abendmahl zugegen sey / und mit dem gesegneten Brod gegeben werde?

Ja. Denn Dinge die Gemeinschaft haben/ also daß / wer eins handelt und gibt/ auch das andere mit darreicht/ die müssen beyammen seyn.

133. Christus redet vielleicht von einem geistlichen essen/ das im Glauben geschieht/ wie Joh. 6.

Das Essen im Sacrament / da Christus spricht: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib; Ist vom geistlichen Essen/ davon Johannes redet/ so weit unterschieden/ daß das Sacramentliche Essen ohne das geistliche seyn kan. Wie die Schrift lehret.

134. Wie sind aber denn Christi Worte zu verstehen?

Wie

Wie sie für Augen liegen.

135. Was will und thut Christus ?

Er nimmet warhafftig Brod/und übergibt mit demselben / als mit einem sichtbaren Symbolo oder Zeichen/ seinen wahren wesentlichen Leib zu essen.

136. Was fasset Er denn zusammen / das er überreichet ?

Zwey Dinge : Das gesegnete Brod und seinen wahren Leib.

137. Was spricht Er von diesen zwey Dingen die Er zusammen fasset ?

Das ist mein Leib.

138. Wo bleibet denn das Brod / daß Christus dessen nicht gedencet ?

Mit diesen Worten : Das ist mein Leib/ wil Christus erklären/ was er hauptsächlich darreiche und übergebe / nemlich seinen Leib/ dessen das Brod nur ein Symbolum oder sichtbar Zeichen sey.

139. Was will demnach Christus sagen/ wenn Er spricht : Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib ?

Nehmet hin / diß was ihr sehet / ist wol Brod/ aber das ist nicht das fürnehmste das ich euch darreiche / sondern mit dem Brod gebe ich euch etwas unsichtbares / das meine Göttliche Krafft/ auff eine euch unbegreifliche Weise/ mit dem Brod vereiniget / welches ist mein Leib für euch gegeben.

140. Hat man nicht im gemeinen Leben einige Redens-Arten die diese Sacramentliche in etwas vernehmlicher machen ?

Ja. Als : wenn Jemand auff ein Faß wiese / und sprache : Das ist ein guter Wein. So sind auch da zwey Dinge beyssammen / eines das man mit Augen siehet / und mit Fingern zeiget / nemlich das Faß. Das andere aber / nemlich den Wein/ siehet man so fern nicht / als er im Faß verborgen liegt. Von diesen zwey Dingen zusammen / wird gesagt : Das ist ein guter

guter Wein. Da denn diß letztere erkläret was man zu forderst zeigen wolle/ nemlich den Wein/ der im Faß ist/ und man mit dem Faß nimmet ic.

141. Meynest du denn etwa daß der Leib Christi im Brod sey/ und darin verborgen liege/ wie der Wein im Faß?

Mit nichten/ dahin soll man besagtes nicht ausdeuten. Sondern Christi Leib ist mit dem gesegnetem Brod/ nach Christi Weisheit und Allmacht/ uns unbegreiflich vereinigt / daß Er mit dem Brod/ nach Verheißung Christi/ dargereicht wird.

142. So empfähest du denn warbafftig mit dem gesegneten Brod den wahren wesentlichen Leib Christi / den Er für uns in den Tod gegeben hat?

Ja/ so traue ich den Worten Christi / mit unwandelndem Herzen/ und wil mit seinen Worten an jenem Tag für seinem Gericht mit Freudigkeit erscheinen/ und sprechen : **HERR GOTT** / hie sind deine Worte / wo die bleiben / da bleibe ich auch. Amen.

143. So geben denn die Diener Christi/ wenn sie das gesegnete Brod reichen/ warbafftig den Leib des **HERRN**?

Ja/in dem sie das gesegnete Brod nach Christi Einsetzung auftheilen.

144. Haben Christi Einsetzungs-Worte sonderbare Krafft in dieser Handlung?

Es sind Christi Verheißung / Göttliche Wahrheit/ die Christum bewegen und ziehen zu thun/wie sie lautet/ nemlich seinen Leib mit dem Brod zu vereinigen und aufzutheilen.

145. Bleibet der Leib Christi/ auch ausser der Sacramentlichen Handlung / mit dem gesegneten Brod vereinigt/ wenn es behalten wird?

Das sagt Christus der **HERR** nicht / sondern in dem Er sagt : Nehmet hin und esset ; so spricht Er : das ist mein Leib.

146. *Hant*

146. Handelte Christus allein Brod wenn Er
das Sacrament einsetzte?

Nein / sondern auch Wein.

147. Was that Er mit dem Wein?

Er nahm auch denselben und segnete ihn.

148. Was brauchte Er da sonderlich für Seg-
gens: Worte?

Das ist mein Blut des Neuen Testaments / welches
vergossen wird für viele.

149. Wie drucket Lucas und Paulus Christi
Worte aus?

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut/
das für euch vergossen wird.

150. Das sind ja sehr unterschiedliche Reden?

Dem Verstand nach sind sie eins.

151. Wie sind sie eins? Dort spricht Christus:
Diß ist mein Blut des Neuen Testaments; Hier
aber: Dieser Kelch ist das Neue Testament?

So redet Christus nicht im letzten Spruch / sondern:
Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut.

152. Was hat denn diß für einen Verstand?

Diesen: Dieser Kelch ist das Neue Testament / in
Ansehung meines Bluts / oder meines Bluts wegen/
das mit diesem gesegneten Kelch ausgetheilet wird.

153. Will sagen:

Mein Blut / das für euch vergossen wird / ist nicht ein
Blut des Alten / sondern Neuen Testaments. Dieses
mein Blut gebe ich euch mit diesem Kelche / und mache
also ein Neu: Testament.

154. Christus redet vom Kelch / dieser Kelch
spricht Er. Wie soll man das verstehen?

Nicht wie ein Kelch aus gewisser Materia / Silber
oder Gold / oder sonst etwas bestehet / sondern wie es ein
Gefäß ist das etwas zu trincken darreicht.

155. Was reichte denn Christus dar mit dem
Trinck: Gefäß das Er in seinen Händen hatte?

Warhaftigen natürlichen Wein.

156. Bloß Wein?

Nein

Nein / sondern zugleich mit demselben sein wahres Blut.

157. Woher wird man des versichert ?

Aus Christi untrüglichen Munde / der also spricht : Das ist mein Blut des Neuen Testaments / das vergossen wird.

158. Sind also warhafftig wahrer Wein und wahres Blut Christi beysammen ?

Ja / warhafftig.

159. Woraus mag das mehr erwiesen werden ?

Aus Pauli Worten / 1 Cor. 10: 16. Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi?

160. Theilet denn Christus annoch durch seine Diener mit dem gesegneten Wein sein wahres Blut aus ?

Ja / gewiß.

161. Wem gab Er den gesegneten Wein / und mit demselben sein wahres Blut in der ersten Handlung ?

Seinen Jüngern.

162. Truncken sie denn alle daraus ?

Ja / wie Christus sagte: Trincket alle daraus.

163. Stelleten die Jünger nicht allein die / sogenandte / Geistliche vor ?

Nein / sondern die ganze Christenheit.

164. Woher mag das gewiß seyn ?

Sonst müßten allein die / sogenandte / Geistliche das Abendmahl genießen / und des Todes Christi / als der für sie allein gestorben wäre / gedencken / hätten auch allein Vergebung der Sünden / ic. Das ja falsch ist.

165. Sollen denn alle diejenige auch trincken / die mit dem gesegneten Brod den wahren Leib Christi essen ?

Ja / so hats Christus der HERR eingesetzt.

166. Woher mag das gewiß seyn ?

Aus Christi Einsetzungs- Worten / die insonderheit Paulus 1 Cor. 11. als der ganzen Gemeine Christi als

so zugehörig erkläret / daß alle die essen / auch trincken sollen.

167. Wer soll essen und trincken bey diesem Tische? Wer soll zum Tische des HERRN geben?

Alle Glaubige und Getaufte / die sich prüffen können.

168. Warum sprichst du Glaubige?

Zum Unterschied von Juden und Heyden / die nicht glauben / sollen also auch nicht zum Sacrament gehen.

169. Müssen denn alle nothwendig glauben / die zu des HERRN Tische geben?

Ja.

170. An wen müssen sie glauben?

An Gott den Vatter / der also die Welt geliebet / daß Er seinen Eingebornen Sohn gegeben / zu ihrer Erlösung. Und an Jesum Christum / der sich selbst für uns geopfert. Und an den H. Geist / der uns heiligt / auch den Glauben stärcket und erhält / zu unserer Seeligkeit.

171. Warum müssen alle glauben?

Weil ohne Glauben Niemand das Gedächtniß Christi begehnen mag / nach seinem Willen. II. Ohne Glauben Menschen essen und trincken zum Gericht.

172. Müssen Glaubige auch getauft seyn?

Ja. Wie kein Unbeschnittener von jenem Oserlam essen durfte; So soll kein Ungetaufter auch bey diesem Mahl des HERRN erscheinen.

173. Warum?

Weil die Tauffe in die Gemeinschaft der Güter des Hauses Gottes / zur Zeit Neues Testaments / aufnimmet.

174. Kleine getaupte Kinder glauben auch / sollen denn diese auch zum Tische des HERRN kommen?

Nein.

175. Warum?

Sie können sich noch nicht prüffen.

176. Müssen denn Menschen sich nothwendig prüffen können?

Ja. So lehret Paulus / 1 Cor. 11: 28.

177. Was soll der Mensch prüffen?

Al

Sich

Sich selbst.

178. Was heisset prüfen/und wie geschiehet solches?

Wenn man sich selbst wohl betrachtet und untersucht.

179. Kan der Mensch diß thun aus eigenen Kräfften?

Nein / er muß Gott um seine Gnade und Licht herzlich anrufen / daß er sich selbst recht erkennen lerne.

180. Was soll der Mensch fleißig untersuchen?

Sich selbst / sein Herz und Leben.

181. Wornach soll er zusehender fleißig forschen?

Ob er im Glauben sey; Warhaftig an Jesum Christum glaube/wie den die Heil. Schrift lehret.

182. Wie wird man das gewahr ohne Betrug?

I. Aus dem Evangelio/daß Jesum mit seinen Wohlthaten lehret. II. Aus dem Zeugnuß eigenen Herzens/daß Christum mit seinen Wohlthaten zu eigen machet/und sich dessen gegen Sünde tröstet. III. Aus den Früchten des Glaubens.

183. Wornach soll der Mensch forschen/was sein Leben betrifft?

Ob er in der Furcht des HERREN dasselbe gottseelig zubringe.

184. Was verstehest du durch das Leben das man also prüfen soll?

Nicht allein den auswendigen Wandel/sondern auch den innern Zustand des Herzens.

185. Wie führet man innerlich ein gottseelig Leben?

Wenn mans mit Gott/und dem Nächsten/ rechtchaffen meinet/ also/daß man in wahrer Furcht Gottes alle Sünden ernstlich hasset und meidet / hingegen in den Wegen Gottes unsträflich zu wandeln trachtet.

186. Was thut in solchem gottsfürchtigen Wandel das glaubige Herz?

Es hält sich an die Gnade Gottes / und bittet um Gottes Leitung und Kraft.

187. Wie führet man ein gottselig Leben nach dem außwendigen Wandel?

Wenn die rechtschaffene Gottseligkeit des Herzens also hervor bricht / daß Menschen unsere gute Werke sehen zum Lobe Gottes.

188. Wornach soll man denn das Leben prüfen?

Nach den 5. Zehen Gebotten Gottes / ob man die halte oder nicht.

189. Was muß da der Mensch thun?

Ein jeglich Gebott wohl betrachten; das Gebott und Verbott ihm wohl vorstellen / und ernstlich sich selbst untersuchen / wie sein Herz / und ganzes Leben zu einem jeglichen Gebot sich schicke? und wohl bedencken / daß ein jeglich Gebott einen vollkommenen Menschen haben wolle; allen Sündern aber den Zorn Gottes und ewige Qual drohe.

190. Kan denn wol ein Glaubiger / innerlich und äußerlich / ein vollkommen gottselig Leben führen?

Nicht nein. In rechtschaffener Prüfung findet der frommeste viele Schwachheiten.

191. Was soll man aladann thun / wenn man Sünde findet?

Wahre Buße.

192. Sol en alle die also ihre Sünden erkennen / zum Tisch des HERREN kommen?

Ja / der Mensch prüffe sich selbst / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch.

193. Was sollen alle thun bey diesem Mahl?

Nehmen / essen und trincken.

194. Ist dieses / an Seiten der Communicanten / eine nothwendige Sacramentliche Handlung?

Ja / wo Niemand nimmet / isset und trincket / da wird kein Sacramentlich Mahl gehalten.

195. Was sollen Communicanten nehmen und essen?

Da 2

Was

Warhaftig Brod/ und mit diesem gesegneten Brod/ den wahren Leib Jesu Christi für uns gegeben.

196. Wie sollen sie nehmen und essen?

Wie Christus das gesegnete Brod/ und mit dem Brod/ seinen wahren Leib/ seinen Jüngern darreichte.

197. Wie reichte er solches dar?

Daß sie mit ihrem Munde es essen.

198. So essen denn Communicanten mit ihrem Munde das gesegnete Brod/ und mit demselben den wahren Leib Christi?

Ja/ so gewiß Christi Worte sind und bleiben: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib.

199. Wie geschieht das?

Auff eine Sacramentliche Weise/ da Christus nach seiner Weisheit allmächtig thut/ mehr denn wir verstehen mögen.

200. Wie ist das möglich/ daß Menschen/ mit ihrem Munde/den wahren Leib Christi essen?

Das weiß Christus/ der Allweise/ Warhaftige und Allmächtige/ den lasse ich dafür sorgen. Ich traue seinen Worten/ und bin gewiß/ daß Ihm kein Ding unmöglich sey.

201. Was sollen sie nehmen und trincken?

Warhaftigen Wein/ und mit dem gesegneten Wein/ auch das wahre Blut Jesu Christi für uns vergossen.

202. Wie sollen sie nehmen und trincken?

Wie Christus den gesegneten Kelch/ und mit demselben sein wahres Blut seinen Jüngern darreichte.

203. Wie reichte ers dar?

Daß sie mit ihrem Munde trincken.

204. So trincken denn Communicanten den gesegneten Kelch/ und mit demselben Kelch das wahre Blut Jesu mit ihren Munde?

Ja/ so gewiß die Worte Christi sind und bleiben: Trincket alle darauf/ das ist mein Blut des N. Test. welches vergossen wird ic.

205. Wie geschieht das?

Auff

Auf eine Sacramentliche Weise / da Christus nach seiner Weisheit allmächtig thut / mehr denn wir verstehen mögen.

206. Wie ist das möglich ?

Daß weiß Christus am besten.

207. Empfahen aber Unwürdige auch den wahren Leib und Blut Christi/ wenn sie zu diesem Mahl kämen ?

Ja / wie Judas.

208. Erfordert nicht Christus eitel glaubige Herzen ?

Ja/ daß alle diß H. Sacrament zu ihrer Seeligkeit empfahen.

209. Für wen hat Christus seinen Leib in den Tod gegeben/ und sein Blut vergossen ?

Für alle sundhafte Menschen.

210. So kan ein jeglicher Mensch sich des im Glauben gerösten ?

Ja / wie alle gewis Sünder sind.

211. Warum spricht denn Christus zu seinen Aposteln: Für euch gegeben. Item: Für viele vergossen ?

Ist Christi Leib für alle in den Tod gegeben / und sein Blut für alle vergossen / so istß gewis für viele geschehen / zu welchen die Apostel mit gehöreten.

212. Sollen Christen mehr als einmal zum Sacrament gehen ?

Ja / öftters.

213. Was soll denn einen Christen vermahnen und reizen/daß er oft zum Sacrament gehe ?

* Von Gottes Wegen soll ihn beyde des HERN Christi Gebot/und Verheißung ; Darnach auch seine eigene Noth/so ihm auf dem Halse liegt/treiben.

214. Wie oft soll er hinzu gehen ?

So oft sein Glaube schwach wird / und Sünden drücken.

215. Wie lange soll diß Sacrament bleiben ?

Biß der HERR kommet.

Na 3

216.

216. An welchem Ort soll das Sacrament gehandelt werden?

Ordentlich / an dem Ort der Versammlung der Gemeine Christi.

217.

Woher erscheinet solches?

Weil diß Sacrament auch mit zu den Gütern des Hauses Gottes gehöret. II. Istß ein Siegel des Evangelii / und öffentlich Bekändtnuß des Glaubens an Jesum den Gekreuzigten. III. Weil es von der Apostel Zeit an / ordentlich / in öffentlicher Versammlung (soviel die Umstände leiden wollen) ist gehandelt worden.

218. Darff man denn auch außerordentlich das Sacrament zu Hause empfangen?

Ja.

219. Woraus kan man des gewiß seyn?

Weil Christus in seinen Einsetzungs- Worten keinen gewissen Ort gebet. II. Der HERR selbst / und hernach seine Apostel / in Privat- Häusern es gehandelt haben.

220. Was ist das für ein Gedächtnuß / davon Christus redet / da Er spricht: Solches thut zu meinem Gedächtnuß?

Daß Gedächtnuß seines bitteren Leydens und Sterbens; Daß Er aus herrlicher Liebe zu uns sich in den Tod gegeben / und sein Blut für uns vergossen hat.

221. Wie sollen Christen dessen gedencken / wenn sie zum Sacrament gehen?

Mit glaubigem Herzen / daß sie nicht allein sich erinnern was Christus gethan habe / sondern in wahrer Zuversicht seine Wohlthaten zu eigen machen.

222.

Wie mehr?

Daß sie auch mit Herz und Munde seine Wohlthaten rühmen / Ihn loben und dafür danken.

223.

Wie mehr?

Daß sie ihnen einen besten Vorsatz machen / durch die Gnade Gottes / als ein durch Christi Blut und Tod theuer erlösetes Volk / Sünde zu meiden / und Christo ihrem

ihrem HERRN treulich nachzufolgen / zu seinen ewigen Ehren.

224. Wenn denn nun das gesegnete Brod / und der gesegnete Wein / sichtbare Zeichen sind / damit Christus seinen wahren Leib und Blut darreichet und übergibt ; Wird denn auch damit etwas versiegelt ?

Ja freylich.

225. Was denn ?
Nicht allein daß Christi Leib und Blut / mit dem gesegneten Brod und Wein so gewiß überreichet und empfangen werde / so warhafftig Christi Worte sind / und man Brod und Wein siehet / gibt und empfähet ; sondern 11. Daß man auch warhafftig habe Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit / welche Christus durch sein Leyden und Sterben erworben hat.

226. Bey wem geschieht diese Versiegelung ?
Bey den Gläubigen / die den Nutzen dieses Sacraments hinnehmen.

227. Was nuzet denn solch Sacrament / Essen und Trincken ?

* Das zeigen uns diese Wort : Für euch gegeben / und vergossen zu Vergebung der Sünden. Nemlich / daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden 2c.

228. Wer hat diese Worte : für euch gegeben und vergossen 2c. geredet ?

Christus der HERR / indem Er diß Sacrament einsetzte.

229. Was zeigen die Worte an ?

Den Nutzen dieses Sacraments / Essens und Trinkens.

230. Wie geschichet das Sacramentliche Essen und Trincken ?

Also / daß mit dem gesegneten Brod man isset den wahren Leib Christi / für uns gegeben / und mit dem gesegneten Wein trincket das wahre Blut Christi / für uns vergossen.

231. Für wen ist Christi Leib gegeben / und sein Blut vergossen ?

Für alle Menschen.

232. Redet denn Christus in diesen Worten : Für euch : alle Menschen an ?

Nein / sondern seine Tisch- Genossen.

233. Was fordert Er von denselben in dieser Anrede ?

Den Glauben.

234. Wie ?

Also / daß wie Christus spricht : Für euch ; Sie dieses ihnen im Glauben zu eigen machen / und in Gewisheit sagen sollen : Für uns gegeben und vergossen / zur Vergebung der Sünden.

235. Wie ist aber Christi Leib gegeben / und sein Blut vergossen / zur Vergebung der Sünden ?

Christus hat durch sein Leiden und Sterben der Gerechtigkeit Gottes / der Sünde wegen / genug gethan / und Gnade und Vergebung der Sünden erworben.

236. Wem kommt diß erworbene Gut zu Nutz ?

Denen / die im Glauben ihnen das zu eigen machen.

237. Schenket Christus diß erworbene Gut in diesem Sacrament ?

Ja / Er bietet solch Gut nicht allein an / indem Er seinen wahren Leib / und sein wahres Blut darreicht ; sondern Er schenket es wirklich allen / die nach seinem Willen und Forderung glauben.

238. Bekommen diß Gut die Ungläubigen nicht ?

Nein. Ob dieselbe den wahren Leib Christi essen / und sein wahres Blut trinken im Sacrament / so machen sie ihnen das im Glauben dennoch nicht zu eigen / sondern verachten / zu ihrem Schaden.

239. Wie bekommen aber Glaubige ?

Also / daß Gott ihnen um Christus willen alle Sünde vergibt / dieser Wohlthat ihre Herzen versichert / und sie erfreuet / daß sie rühmen : So gewiß Christus sich selbst für uns in dem Tod gegeben / und sein Blut für uns vergossen

vergossen hat ; und so warhafftig Er uns in diesem Sacrament seinen wahren Leib zu essen/ und sein wahres Blut zu trincken gibt ; so warhafftig schencket Er uns sein ganzes Verdienst. Wir haben Vergebung der Sünden / wie sein Mund spricht : Ihr euch gegeben und vergossen/ zur Vergebung der Sünden.

240. Schencket diesen Christus auch Leben und Seeligkeit ?

Ja / wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit.

241. Was für ein Leben schenckt uns Christus in diesem Sacrament ?

Nicht leiblich und natürliches / sondern geistlich/ göttliches und ewiges Leben.

242. Es gedendet aber Christus in seinen Worten keines Lebens ?

Ob Christus dieses Lebens ausdrücklich nicht gedendet / so hat es dennoch mit der Vergebung der Sünden eine so genaue Verwandtschaft / daß/ wo diese ist/ jenes mit folget.

243. Wie gehet das zu ?

Gleich wie Christus Vergebung der Sünden erworben hat/ nicht daß Menschen in Sünden leben sollen ; So hat er Ihnen Gottes Gnade erworben zu einem heiligen und göttlichen Leben. Und wie Glaubige in Christo Vergebung der Sünden haben / so sind sie im Glauben Ihm eingepflancket zum geistlichen und göttlichen Leben.

244. In der B. Tauffe werden Menschen ja wiedergeboren zu einem geistlichen Leben ?

Ja/ da ziehen sie Christum an/ und werden durch Glauben Ihm eingepflancket.

245. Wie schencket denn Christus das geist- und göttliche Leben im Sacrament des Abendmahls ?

Glaubige werden in diesem Sacrament befestiget in Christo/ erfrischet/ stärker und kräftiger gemacht im göttlichen Leben.

U a s

246.

246. Wie erweiſet ſich diß geiſt- und göttliche Leben?

In allen Tugenden: Liebe/ Gedult/ Sanftmuth &c.
Zu Lob und Dank Chriſto dem Heylande.

247. Schencket Chriſtus noch mehr in dieſem Sacrament?

Ja/ auch die Seeligkeit.

248. Was für Seeligkeit?

Die Chriſtus durch ſein Leyden und Sterben erworben hat/ und denen ſchencket/ die an Ihn glauben.

249. Iſts die ewige Seeligkeit/ das ewige Erbe im Himmel?

Ja.

250. Wie ſchencket dieſe Chriſtus im Abendmahl?

Er beſteiget ihre Herzen im Glauben/ daß er ihnen dieſe Seeligkeit ſo gewiß geben werde/ ſo gewiß ſie Kinder Gottes ſind/ und Er ihnen ſeinen wahren Leib und Blut/ für ſie gegeben und vergoffen/ womit Er ſolch Leben und Seeligkeit erworben/ zur Speiß und Trank darreiche.

251. Wie kan leiblich eſſen und trincken ſolche groſſe Dinge thun?

* Eſſen und trincken thuts freylich nicht. &c.

252. Was verſteheſt du durch leiblich eſſen und trincken?

Ein eſſen und trincken das mit dem leiblichen Munde geſchiehet.

253. Geſchiehet ſolch eſſen und trincken im Abendmahl?

Ja. Danimmet der leibliche Mund und iſſet nicht bloß Brod/ ſondern mit dem geſegneten Brod den wahren Leib Jeſu Chriſti/ trincket auch mit dem geſegneten Wein/ das wahre Blut Jeſu Chriſti.

254. Geſchiehet aber diß eſſen und trincken des Leibs und Bluts Chriſti auff eine leibliche Art/ da man zubeiſſet/ einſchlinget/ und der Magen verdäuet?

Chriſtus ſagt von keinem zubeiſſen / eine ſchling

schlingen und verdauen; sondern spricht: Eßet und trincket. Welches im Sacrament auff Sacramentliche Weise geschieht.

255. Sag mir diese Weise?

Ist diejenige/ da Christliche Communicanten/ die von Christo/ nach seiner göttlichen Weisheit/ Allmacht und Weisheit/ dargereichte Speise und Tranc (mit dem gesegneten Brod seinen wahren Leib vereinigt/ und mit dem gesegneten Wein sein wahres Blut vereinigt) mit ihrem Munde genießen/ über Menschen verstehen.

256. Thut dieses essen und trincken/an sich betrachtet/ so grosse Dinge/ daß Menschen haben Vergebung der Sünden/ Leben und Seeligkeit?

Nein/ essen und trincken thuts freylich nicht.

257. Warum nicht?

Weil auch Unwürdige also essen und trincken/ und haben dennoch keine Vergebung der Sünden/ Leben und Seeligkeit.

258. Was ist denn/das so grosse Dinge thut?

Die Worte so da stehen: Für euch gegeben und vergossen/zur Vergebung der Sünden.

259. Wie thun diese Worte so grosse Dinge?

Also/ daß Christus denen glaubigen Communicanten/ welche Er mit diesen Worten fordert/ so grosse Dinge zu eigen/und gewiß machet.

260. Wie hat man diese Worte demnach anzusehen?

Neben dem leiblich essen und trincken/ als das Hauptstück im Sacrament.

261. Wie? Ist nicht das essen und trincken das rechte Hauptstück im Sacrament?

Ja/ das fordert (a.) Christi Einsetzung und Befehl. (b.) Bekommet auch Niemand Vergebung der Sünden in diesem Sacrament/ ohn das essen und trincken/ weil ohne dieses kein Sacrament des Abendmahls ist.

262.

262. Wie sind denn diese Wort : Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden / das Hauptstück im Sacrament?

Neben dem leiblichen essen und trincken.

263. Was ist das?

Sie fassen in sich die herrlichen Güter/die Christus den Menschen erworben hat/ und in diesem Testament vermachtet / auch mit der Sacramentlichen Speise und Trank versiegelt. II. Fordern sie den Glauben/ohne welchen Christus den Endzweck dieses Sacraments nicht erreicht; [nemlich/ daß Menschen der ihnen erworbenen Güter : Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit ; theilhaft werden.]

264. So bleibet demnach Glaube nothwendig dem / der diese Güter haben will?

Ja. Wer denselben Worten gläubet/ der hat was sie sagen /und wie sie lauten : Nemlich / Vergebung der Sünden.

265. Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

* Fasten und leiblich sich zu bereiten ist wol eine feiner.

266. So ist denn die leiblich Zubereitung nicht nothwendig / also / daß man ohne diese nicht würdig zum Sacrament gehen könne?

Nein.

267. Warum nicht?

I. Weil Christus dieselbe nicht ausdrücklich gebotten. II. Man auch nicht liest/ daß die Jünger Christi damahls andere Kleider angeleget. III. Nahm auch Christus das Brod/ in dem sie über Tisch aßen/ und den Kelch nach dem Abendmahl / und gabs.

268. Wilt du sagen das Christus seinen Jüngern nach dem Abend-Essen dieses Sacraments außgetheilet?

Ja / nachdem sie das Oflerlamm gefessen hatten.

269. Wieviel Stück zehlest du zu der leiblichen Zubereitung ?

Zwey : Das erste gehet den Leib selbst an. Das andere dessen Kleidung.

270. Welches gehet den Leib selbst an ?

Das Fasten und nüchtern seyn.

271. Was ist fasten und nüchtern seyn ?

Keine leibliche Speise zu sich nehmen.

272. Wie soll man diß fasten und nüchtern seyn ansehen ?

Als eine feine Zucht Christlicher Freyheit.

273. Was nennest du ; Zucht ?

Eine gute Gewohnheit/ Art und Weise.

274. Warum ist diß nüchtern seyn eine Zucht Christlicher Freyheit ?

Weil Christus der HERR es nicht geboten / sondern die Christliche Kirche/ einiger Umstände wegen/ diese Gewohnheit langsten angenommen.

275. Warum eine feine Zucht ?

Weil es I. billich ist ein so herrlich und heylsam Mahl mit muntern und andächtigen Gemüthe zu begeben / welches ein voller Magen hindert. II. Dieses auch fein anmahnet zur geistlichen Nüchternheit/ von Sünden abzulassen / und zu wachen für die Seele.

276. Wenn aber Jemand auß Leibes Schwachheit nicht fasten und nicht nüchtern bleiben könnte ?

Der mag ein wenig essen / und ist nicht gebunden durch diese feine Zucht Christlicher Freyheit.

277. Worinn bestehet die leibliche Zubereitung/ was zweytens : die Kleidung betrifft ?

Das man mit einem reinlichen Kleide bey diesem heiligen Mahl erscheine.

278. Ist denn auch das eine feine äußerliche Zucht ?

Ja/ damit bezeuget man wie heilig / heer und hoch das Herz dieses Mahl halte.

279. So müchte es wol damit dahinauß kommen

men / daß es hieße : Je prächtiger / je besser ?

Daß sey ferne. Fleischliche Pracht und Hoffarth / und ein in bussfertiger Demuth glaubig-Herze / stimmen nicht zusammen.

280. Wenn aber jemand so arm wäre / daß er kein reinlich Kleid hätte / soll denn derselbe von diesem Mahl bleiben ?

Mit nichten. Der sehe zu / daß er sein Herz recht bereite / so ist er auch in zerrissenen Lumpen Christo ein angenehmer Gast bey diesem Mahl.

281. Worinn bestehet diese rechte Hertzens-Bereitung ?

* Der ist recht würdig und wohlgeschickt / der den Glauben hat an diese Wort : Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

282. Ist hingegen derjenige unwürdig und ungeschickt / der diesen Worten nicht glaubet ?

Ja / so gewiß als das Wort : Für euch gegeben und vergossen / eitel gläubige Herzen erfordert.

283. Ist der Zweifel diesem Sacrament zuwider ?

Ja. Denn es stärket ja den Glauben an Christum / und vergewissert den Menschen / daß Christi Blut und Tod ihm angehe / von Sünden frey und ewig selig mache.

284. Wenn aber ein Angefochtener daran zweiffelte / was soll der thun ?

Er klage dem Diener Christi seine Noth / und lasse sich aus Christi Munde unterweisen / und so esse und trinke er denn bey diesem Tische des Herrn / lade und stärke sich im Herrn / daß er Widerstand thue / und das Feld behalte.

285. So muß denn der Mensch nothwendig glauben / wenn er das Sacrament würdig empfangen will ?

Ja. Das Wort : Für euch / erfordert eitel gläubige Herzen.

286. Was für glaubige Herzen erfordert diß Wort: für euch?

Ein Herz daß I. Seine Sünde mit Reu erkennet.
11. Christum und sein Verdienst gegen die Sünde ihm zu eigen machet.

287. Wie erkennet ein Herz seine Sünden mit Reu?

Wenn es nicht allein sich inniglich betrübet / daß es mit seinen Sünden Gott/seinen gutigen Schöpffer und Wohlthäter beleidiget / seinen Zorn und ewigen Todt wohl verdienet habe; Sondern allen Sünden so feind ist / daß es alle ernstlich zu meiden/ in der Gnade und Krafft Gottes/ ihm vorsezet.

288. Wie lange zu meiden? Erwa biß man zum Tische des HERREN gewesen?

Nein. So thut wahre Reu nicht / sondern die will durch die Gnade Gottes die ganze Lebens- Zeit durch/ Sünde meiden/ Christo zu ehren.

289. Wie machet es/ gegen die Sünde/ ihm Christum und sein Verdienst zu eigen?

Also / daß es in Zuversicht spricht: Christus hat auch mich geliebet / ist auch für mich gestorben / und hat sein Blut für mich vergossen / zur Vergebung aller meiner Sünden.

290. Ist ein solcher recht würdig und wol geschickt?

Ja.

291. Wozu ist uns das Abendmahl des HERREN nutz?

* Wir werden damit versichert/ daß ob wir gleich ic.

292. Wem ist das Abendmahl des HERREN nutz?

Den glaubigen Kindern Gottes.

293. Wo sind Menschen Gottes Kinder worden?

In der Heil. Tauffe.

294. Ist denselben die Tauffe annoch wozu nutz?

Ja!

Ja / die Tauffe ist ihnen eine Versicherung / daß sie
Gott zu Kindern angenommen habe.

295. Machen diese auch das Abendmahl des
HERREN wol zu nutz ?

Ja / wenn die getauffte glaubige Kinder Gottes sich
selbst prüfen können / und also diß Sacrament genieß-
sen / so schöpfen sie daraus einen herrlichen Trost und
grosse Freude.

296. Was für Trost ?

Gegen ihre Sünde.

297. Haben denn getauffte gläubige Kinder
Gottes annoch Sünde ?

Ja. Sie haben nicht allein annoch die Erb- Sün-
de / sondern sie thun auch oft Sünde.

298. So sind sie ja Gorte ihrem Vatter unge-
horsam ?

Ja / sie thun wider sein Gebot und Willen.

299. Erzürnen sie denn Gott damit nicht ?

Ja freylich.

300. Bleiben sie aber dennoch Gottes Kinder ?

Ja / wenn die Sünden / die sie begehen / Sünden aus
Schwachheit sind / so vergibt sie Gott um Christus
willen / so wol / als auch die anklebende Erb- Sünde.
Wie sie denn darum täglich bitten.

301. Versichert sie denn das Abendmahl daß
Gott ihre Sünde vergeben habe / und ihres Un-
gehorsams sie nicht entgelten lassen wolle /
wolle ihr gnädiger Vatter seyn
und bleiben ?

Ja / so gewiß sie den Leib und das Blut Christi / der
ihre Sünden tilget / empfangen.

302. Gibt diese Versicherung grossen Trost ?

Ja / so sehr Sünde betrübet ; und so unschätz-
bar ihnen ist / daß sie Gottes Kinder / und Gott ihr gnä-
diger Vatter bleibet ; so groß ist der Trost und die Freude /
die ihnen die Versicherung des Abendmahls bringet.

303. Wie aber / wenn die Sünde / die sie began-
gen / aus Fursatz geschehen wäre / bleiben sie denn
auch

auch annoch Kinder Gottes/die sich dieses Sacraments getrösten ?

Sie wären freylich durch solche Sünden aus der Gnade und Kindschafft gefallen / können aber dennoch/ wenn sie wahre Busse thun / zu diesem Sacrament sich halten / und damit ihre Seele trösten.

304. Wie können sie alsdann mit diesem Sacrament ihre Seele trösten ?

Sie können im Glauben sprechen : So warhaftig Christus in diesem Sacrament seinen Leib/ für uns gegeben/ und sein Blut für uns vergossen/ zu essen und zu trincken gibt/ so gewiß sind alle Sünden uns vergeben. Gott schonet ; Und gedencket unserer Sünden nimmermehr.

305. Wie gedencket Gott der Sünden nicht/ die Er den Glaubigen vergibt ?

Im Zorn/ daß er sie straffte.

306. Züchriget aber dennoch Gott oft sie der Sünde wegen ?

Ja / vätterlich.

307. So läßt er sie ja ihres Ungehorsams entgelten ?

Nicht im Zorn; sondern wolmeinend/ zu ihrem besten.

308. Sag mir zum Beschluß nochmal: Was empfähest du im Heil. Abendmahl.

* Den wahren Leib und Blut meines HERREN Jesu Christi / unter dem Brod und Wein.

309. Warum gehest du zum Tische des HERREN?

* Daß ich meinen Glauben an den HERREN Christum/ durch die Nießung seines Leibs und Bluts stärke/ und meine arme Seele tröste.

310. Ist denn deine Seele arm ?

Ja.

311. Woher ?

Wegen der Sünde.

312. Wie ist sie arm ?

Geistlich arm.

313. Worinn bestehet diese Armuth ?

B

Das

Darinn / daß ich I. Die Gerechtigkeit nicht habe / die ich für Gott haben sollte. II. Ganz arm und unvermögend bin / aus meinem grossen Sünden - Elende mich zu erretten. Und III. In Erkändnuß dieser meiner Armuth / mich nach der Gerechtigkeit Christi / die das Evangelium lehret / als derselben höchst - bedürftig / herzlich sehne.
 314. Was für eine Gerechtigkeit sollte der Mensch für Gott haben ?

Die vollkommene Gerechtigkeit des Bildes Gottes / in welchem Gott den ersten Menschen schuff.

315. Worinn bestunde diese ?

Darinn / daß der Mensch in ihm selbst ganz heilig und ohne Sünde war.

316. Hast du diese Gerechtigkeit nicht ?
 Nein.

317. Wie befindest du dich denn ?

Von Natur ganz ungerecht ; Also / daß alle mein Tichten und Trachten nur böse ist immerdar.

318. Bist du denn nicht in der Heil. Tauffe wieder geboren ?

Ja.

319. Hat Gott in der Wiedergeburt den natürlichen Zustand nicht geändert ?

Ob Gott aus Gnaden in der Wiedergeburt sein Bild in mir angefangen hat / und solches gnädiglich mehret / so bin ich dennoch aus mir selbst arm / und flehet mir Sünde immer an / reget sich auch in mir / daß daher ich mannigfaltig sündige.

320. Ist denn nothwendig / daß der Mensch solche seine Armuth und Elend erkenne ?

Ja / ohne rechtschaffene Erkändnuß dessen wird er nicht nach der Evangelis. Gerechtigkeit ernstlich tracht.

321. Worinn bestehet die rechtschaffene Erkändnuß solcher Armuth und Elendes ?

Nicht daß man bloß weiß daß man ein Sünder sey / sondern auch das Ubel erkennet / das Sünde bringet / und so jämmerlichen Zustand schmerzlich bereuet.

322. Kan der Mensch seine Ungerechtigkeit gnugsam erkennen?

Nein. Das Verderben ist zu tieff / Sünde durchdringet und vergiftet Seele und Leib / alles Lichten und Trachten.

323. Was bringet solche Ungerechtigkeit für Ubel?

Sie scheidet Gott und Menschen / bringet Fluch und ewigen Todt.

324. Wie scheidet sie Gott und Menschen?

Daß Gott / das höchste Gut / nicht mehr ihr Gott / Gürtiger Wohlthäter und ewig Erbe ist / sondern ein zorniger Richter wird / der Leib und Seele verdirbt in die Hölle.

325. Ist das nicht grosse Armuth / die also Sünde bringet?

Ja / eine bittere / ewig drückende und nagende Armuth.

326. Kan der Mensch diese gnugsam erkennen?

O! Nein. Man bedencke das Ubel wie man wolle / und achte es so groß wie man wolle / so ist es dennoch immer grösser.

327. Warum?

Wer kan Gott in seiner Güte ausdenken? Gott verlohren / alles verlohren. Wer kan das ewige Verderben ergründen? Der Todt naget ewig; Das Feuer brennet ewig; Unausprechliche Marter durchdringet Seele / Mark und Bein / ohne Aufhören und Ende.

328. Wäre es denn nicht besser / nie geboren / als also elend seyn?

Ja freylich / besser nie geboren / als ewig verlohren.

329. Was thut denn derjenige / der diesem nachsinnet und erkennet?

Er ist von Herzen betrübt / hat innigliche Angst und Reue / daß er ein Sünder ist / und daher solchem Jammer unterworfen.

330. Kan denn kein Mensch ihm daraus helfen?

Nein,

331.

Warum ?

Er hat kein Vermögen seiner Sünden wegen Gott zu versöhnen / kein Vermögen von Sünde sich frey zu machen / und die Gerechtigkeit wieder zu nehmen / die verlohren ist / und der Mensch für Gott haben sollte.

332. Ist auch das nicht grosse Noth und Armuth ?

Ja / unaussprechlich.

333.

Wohin treibet diese ?

Daß der Mensch ernstlich trachte nach der Gerechtigkeit / die das Evangelium ihm prediget.

334. Steckest du auch in besagter Armuth ?

Ja / meiner Sünde wegen.

335. Wie befindet sich dein Herz in derselben ?

Wir ist Angst / und trage herzhliche Reue.

336.

Was ängstet und reuet dich ?

Daß ich mit meinen Sünden den gütigen Gott beleidiget habe / noch oft beleidige / und daher großem Jammer unterworfen bin.

337. Sind auch wiedergeborne solchem Jammer unterworfen ihrer Sünde wegen ?

So ferne sie Sunder sind / sind sie Gotte zuwider / und dem Solbe der Sünden unterworfen.

338. Bist du denn nicht der Sünde feind ?

Ja / von Herzen. Ach! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ?

339. Haben alle Kinder Gottes auf Erden solche Reu ?

Ja / um so grössere / jemehr sie die Sünde / mit ihrem Ubel erkennen.

340. Sehnen diese alle sich nach der Gerechtigkeit des Evangelii ?

Ja.

341. Was ist das für eine Gerechtigkeit ?

Unsers Heylandes Jesu Christi die Er uns erworben hat.

342. Wodurch hat Er sie uns erworben ?

Durch

Durch seinen vollkommenen Gehorsam / und bitter
Leiden und Sterben.

343. Hat Er GOTT / unserer Sünden wegen /
dadurch versöhnet ?

Ja / Gnade und Vergebung der Sünden erworben.

344. Was thut GOTT um Christus willen
nach dem Evangelio ?

Er vergibt Sünde / und rechnet zu die von Christo
erworbene Gerechtigkeit.

345. Was sind das für Leute / denen Er sol-
che Wohlthat erweist ?

Alle die an Christum glauben.

346. Sie sind ja Gottes Kinder ?

Ja.

347. So haben ja diese die Gerechtigkeit. Wie
sagest du denn / daß sie nach derselben
sich sehnen ?

Indem sie ihre Sünde mit Neu erkennen / haben sie
zu Christo und seinem Verdienst / den das Evange-
lium prediget / ein herzlich Sehnen / daß sie in Ihme
erfunden / gerecht / Gottes Kinder und Erben seyn
und bleiben mögen.

348. Wie stärken denn diese ihren Glauben /
und trösten ihre arme Seele im Gebrauch
des Abendmahls ?

Ein jeglicher spricht in Zuversicht : So wahrhaft-
tig Christus für die Sünder gestorben / und Gerech-
tigkeit / Leben und Seeligkeit erworben hat ; und ver-
selbe mir in diesem Sacrament seinen wahren Leib
und Blut zu essen und zu trinken überreicht / und
spricht : Für euch gegeben und vergossen / zur Ver-
gebung der Sünden ; So wahrhaftig sind meine
Sünden vergeben / und bin gerecht für Gott.

349. So lebst du denn gewiß versichert / daß
GOTT um Christus willen dir alle Sünden
vergebe / vom Fluch und Tod befreye / und
sich dir zum Gott und ewigen

Gut schencke ?

B h 3

34

Ja / daß bin ich gewiß / auff Christi Wort. GOTT macht mich reich in Christo. Ich bin sein Kind und Erbe.

350. Soll denn ein jeglicher zu dem Ende zum Tische des HERRN gehen / daß er also Glauben stärke / und seine arme Seele tröste ?

Ja.

351. Wie nennet man diese Leute / die ihre Sünde erkennen / und zu besagtem Ende zum Tische des HERRN sich halten ?
Bußfertige.

Von der Buße und Beichte.

1. Erfordert Christus der HERR solche Leute bey seinem Mahl ?

Ja.

2. Woher mag man das gewiß erkennen ?
Aus Pauli Vermahnung : Der Mensch prüffe sich selbst / und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.

3. Wie fordert die heilige Schrift damit Bußfertige ?

Wenn Menschen ihr Herz und Leben nach den 5. Gebotten GOTTES rechtschaffen prüfen / und daher ihre Sünde und tieffes Elend erkennen / werden sie in Reue und Angst / als geistlich Arme / nach Christi Tröstungen gewiß hungerig und dürstig.

4. Was sollen demnach Menschen thun / wenn sie zum Tische des HERRN sich machen wollen ?

Durch wahre Buße sich wohl bereiten.

5. Sollen Menschen nicht immer in wahrer Buße sich finden lassen ?

Ja / insonderheit wenn sie zum Tische des HERRN erscheinen.

6. Was gehöret zur wahren Buße ?
Haupt

Hauptsächlich zwey Stück : I. Hertzliche Reue wegen der Sünde. II. Wahrer Glaube an Jesum Christum / daß GOTT um des willen alle Sünden gnädiglich vergibt.

7. Was gehöret also zu dieser Reue ?

I. Wahre Erkändnüs / so wol was Sünde sey ? als auch / daß man ein Sünder sey / und was man mit Sünden verdienet habe ? II. Eine Reue / da man sich hertzlich schämet und grämet / daß man den gültigen GOTT mit Sünden beleidiget / und dadurch zeitliche und ewige Straffen wohl verdienet habe / und also der Sünden hertzlich feind ist.

8. Was gehöret zum Glauben ?

Wahre Erkändniß der Gnade Gottes in Christo. II. Beyfall des Hergens / daß es gewiß und wahr sey / was die Heil. Schrift von dieser Gnade Gottes in Christo lehret. III. Eine hertzliche Zuversicht / die Christum mit seinen Wohlthaten zu eigen machet / und der Gnade Gottes gegen Sünde und Tod sich gewiß versichert.

9. Kan der Mensch auß ihm selbst in solchen Bußstand treten ?

Nein. Gott würcket denselben gnädiglich durch sein heilig Wort in dem Menschen.

10. Ist Buße auch Beichte ?

Wahre Buße ist das Hauptwesen der Beichte der Sünden.

11. Wie ?

Also / daß Niemand seine Sünden GOTT recht beichten mag ohne wahre Buße.

12. Was heißet das Wort beichten ?

Es heißet : bejahren / bekennen.

13. Bejahet und bekennet der Bußfertige etwas / wenn er beichtet ?

Ja / er bekennet und klaget mit reuendem Herzen seine Sünden / und bittet in tieffer Demuth Vergeltung um Christus willen.

Bb 4

14. Was

14. Was thut der Bußfertig = Beichtende mehr?

Er erneuet sein Lauff-Gelübde / also / daß Er ihm vestiglich vorsehet und verspricht durch Gottes Gnade forthin Sünde zu meiden / und in Gottes Wegen beständig zu wandeln.

15. Was wird demnach an einem Gott wohlgefällig Beichtenden erfordert?

I. Ein bußfertig Herz das seine Sünde wie herzlich bereuet / also demüthig und wehmüthig Gott flaget. II. Vergebung der Sünden um Christus willen bittet / und zu erlangen glaubet. III. Ihme vestiglich vorsehet / fort immerhin Sünde zu meiden / und durch göttliche Gnade ein göttlich Leben zu führen.

16. Was ist die Beichte?

* Die Beichte begreift zwey Stück in sich: I. Daß man die Sünde bekenne. II. Daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe / als von Gott selbst / und ja nicht daran zweiffle / sondern feste glaube / die Sünden seyen dadurch vergeben für Gott im Himmel.

17. Wem soll der Bußfertig = Beichtende seine Sünde bekennen?

Gott seinem HERRN und H. Schöpffer / den er mit Sünden beleidiget hat.

18. Will Gott das haben?

Ja / er fordert solches ernstlich / daß dem Sünder seine Sünden vergeben werden.

19. Gott weiß ja alle unsere Sünden besser als wir selbst / warum sollen denn Menschen Ihme ihre Sünden bekennen?

Wir sollen Gott unsere Sünden bekennen / nicht als ob Er sie nicht wüste / sondern daß wir mit Reue uns Sünden schuldig achten / und Ihme sie wehmüthig flagen.

20. Was für Sünden soll man also beichten?

* Für Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben /

geben / auch die wir nicht erkennen / wie wir im Vater unser thun.

21. Wie/und in was für einer Bitte thun wir das ?

In der 5ten Bitte / wenn wir beten : Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern.

22. Warum soll man für GOTT sich aller Sünden schuldig geben ?

Weil in der Erbsünde / die wir alle haben / als einer fruchtbahren Wurzel/alle Sünden liegen / und/ wo nicht GOTT in Gnaden bewahret / darauß hervor wachsen / und uns gröblich verunreinigen.

23. Haben wir Exempel in G. Schrift / daß Bußfertige-Beichtende für GOTT sich aller Sünden schuldig gegeben ?

Ja/ David spricht : Wer kan mercken wie oft er fehlet ? Verzeihe mir auch die verborgene Fehle.

24. Wie soll der Bußfertige GOTT seine Sünden bekennen ?

So wol öffentlich/als auch ins geheim.

25. Wie öffentlich ?

Daß in öffentlicher Versammlung der Gemeine Gottes der Bußfertige/mit der ganzen Gemeine/sein Herz für GOTT ausschütte.

26. Wie in geheim ?

Daß ein Bußfertiger zu Hause seine Buß=Undacht habe / in sein Kämmerlein gehe / GOTT seine Sünden klage / und derselben Vergebung um Christus willen / wehmüthig bitte.

27. Ist das GOTT gefällig ?

Ja / GOTT ist nahe denen/ die ein zuschlagen Herz haben/ und tröstet sie/mit David/aus der Tiefen zu ihm rufen.

28. Mag ein Bußfertiger nicht auch einem Prediger seine Sünde beichten ?

Ja/ an GOTTes statt.

29. Wie an GOTTes statt ?

Daß der Bußfertige dem Prediger / als einen Diener

ner Gottes und Haushalter erkenne / demselben / als
Gotte selbst / seine Sünden in Hergens Betrübniß
und Demuth klage / auch von Ihm Trost und Ver-
gebung der Sünden suche.

30. Wem klage der Bußfertige also eigent-
lich seine Sünden ?

Gotte / dessen Amt Er hoch und heylsam achtet an
dem Prediger.

31. Vergeben Prediger Sünden ?

Ja / doch nicht auß eigener / sondern Gottes Krafft.

32. Darff daran kein Mensch zweiffeln ?

Nein / ein jeder soll veste glauben was Gottes Wort
davon saget.

33. Woraus erscheinet / daß ein Bußfertiger
dem Prediger an Gottes statt seine Sünden
bekennen / und Vergebung bey ihm
suchen könne ?

Auß dem Binde- und Löse-Schlüssel / den Gott seiner
Kirche auß Erden geschencket / und insonderheit dem
Predig-Amt anvertrauet hat.

34. Was ist der Binde-Schlüssel ?

Göttliche Macht und Gewalt Sünde zu behalten.

35. Was ist der Löse-Schlüssel ?

Göttliche Macht und Gewalt Sünde zu erlassen.

36. Hat GOTT diese Schlüssel seiner Kir-
chen geschenket ?

Ja / als ein sehr nützlich Gut / dessen zu ihrem Bau-
und Besserung sich zu gebrauchen.

37. Hat Gott sie insonderheit dem Predig-
Amt gegeben ?

Ja / als ordentlichen Dienern und Haushaltern
der Güter seines Hauses / daß sie damit nach seinem
Willen umgehen sollen.

38. Wie erscheinet darauß / daß ein Bußferti-
ger dem Prediger an Gottes statt / seine Sün-
den / nach dem Willen Gottes / bekennen/
und Vergebung bey Ihm suchen
könne ?

Will

Wilt Gott daß ein Prediger/ als ein Diener Gottes/ dem Bußfertigen seine Sünden erlassen soll / so kan ja ein Bußfertiger / nach dem Willen Gottes/ zum Prediger kommen / und von Ihm / an Gottes statt/ Vergebung suchen.

39. Darff sonst Niemand des Löse-Schlüssels sich gebrauchen / daß er Sünde vergebe ?

Im Nothfall mag auch ein ander wahres Glied der Kirche Christi seinem Mitbruder/ oder Schwester die Vergebung der Sünden kräftig sprechen.

40. Muß denn ein Bußfertiger dem Prediger alle seine Sünden erzehlen / sollen sie anders Ihm vergeben werden ?

Das sagt die H. Schrift nicht / ist auch unmöglich.

41. Was für Sünden mag aber der Bußfertige dem Prediger insonderheit anzeigen und bekennen ?

Diejenige die er weiß/ und insonderheit sein Herz drücken.

42. Zu was Ende ?

Daß der Prediger ihm dawider aus göttlichem Wort göttlichen Trost zuspreche/ und der gnädigen göttlichen Vergebung ihn versichere.

43. Wie versichere ?

Also / daß er im Namen Gottes des Vaters / Sohns und Heiligen Geistes / ihm seine Sünde vergebe.

44. Mag denn ein Bußfertiger dem Prediger seine Sünden sicher bekennen ?

Ja freylich.

45. Wenn aber der Prediger solche ansbrächte/ und der Bußfertige dadurch zu Schanden würde ?

Das sey ferne. Das darff bey einem rechtschaffenen Prediger sich Niemand befürchten.

46. Warum ?

Weil ein solcher weiß/ und bedencket/ daß er des nicht Macht habe.

47.

47. Warum hat er des nicht Macht?

Weil er ein Diener Gottes ist. Hat ein Diener nicht Macht die Geheimniß seines HERRN / wieder dessen Willen zu offenbaren; So hat gewiß ein Prediger nicht Macht die ihm in geheim bekandte Sünden zu offenbaren.

48. Sind diese/also betrachtet/Gottes Geheimniß?

Ja / wie solche dem Prediger/als einem Diener Gottes in geheim sind geklagt worden/so sind sie eigentlich also Gott geklagt worden. Sind demnach und bleiben gewiß ein Geheimniß Gottes.

49. Wenn aber ein Bußfertiger keine Sünden sonderlich wüßte/die sein Gewissen drückten/was soll der dem Prediger klagen?

Je ernstlicher ein Sünder sein Herz und Leben nach dem Gesetz prüffet/je mehr wird er die Tieffe seines Verderbens/ die greuliche Erbsünde / mit ihren Regungen im Herzen/ erkennen/und genug zu klagen finden.

50. Wie vermahneth denselben Lutherus?

* Da siehe deinen Stand an/nach den Zehn Geboten/ob du Vatter/Mutter/Sohn/Tochter/Herr/Frau/oder Knecht sehest/ob du ungehorsam/untreu/unfleißig/zornig/unzüchtig/hässig gewest/ob du Jemand leyde gethan hast mit Worten oder Wercken / ob du gestohlen/veräußert/verwarloset oder Schaden gethan hast.

51. Stelle mir demnach eine kurze Weise zu beichten?

* Also solt du zum Beichtiger sprechen: Würdiger lieber Herr/ich bitte euch/wollet meine Beicht hören / und mir die Vergebung der Sünden drauff sprechen / um Gottes Willen.

52. Wenn der Prediger ja spricht/ wie sagt man denn weiter?

Ich armer Sünder (Sünderin) bekenne mich Gott/ meinem Himmlischen Vatter/daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündigt habe/nicht allein mit äußerlichen groben Sünden / sondern vielmehr mit inneren

innerlicher angehornen Blindheit / Unglauben / Zweiflung / Kleinmüthigkeit / Ungebult / Hoffart / bösen Lüsten / Geiz / heimlichen Neid / Haß und Mißgunst / auch andern bösen Tücken / wie das mein HERR und GOTT an mir erkennet / und ich / leider ! so vollkommenlich nicht erkennen kan ; Aber es reuet mich / und ist mir leyd / und begehre von Herzen Gnade von GOTT / durch seinen lieben Sohn Jesum Christum / ich will auch / mit Verleihung göttlicher Gnade / von Sünden abstecken / und mein Leben täglich bessern. O GOTT ! sey mir Sünder (Sünderin) gnädig.

53. Hat diese Beichte alle Stück die zu einer Beichte erfordert werden ?

Der Bußfertige bekennet mit Reu seine Sünden. Bittet Vergebung um Christum willen. Verspricht auch / durch göttliche Gnade / fernerhin ein göttlich Leben zu führen.

54. Mag denn ein Beichtender ein und mehr Sünden / die ihn sonderlich drücken / mit einrücken / und also dem Prediger klagen ?

Gar wol. Mag auch dieselben besonders klagen.

55. Muß man diese und andere Beichten mit Andacht sprechen ?

Allerdings.

56. Warum ?

Weil rechtschaffene Beichte eine Klage und Bitte eines bußfertigen Herzens für GOTT seyn muß. Das kan aber nicht seyn ohne Andacht. So siehet auch GOTT das Herz an. Psalm. 62 : 9. Item 102 : 1.

57. Mag aber auch wol ein Prediger den Beichtenden einiger Sünde wegen / bey besondern Umständen / examiniren ?

Ja / wenn er dessen dringende Ursach fünde.

58. Wohin müste das vom Prediger gemeinet seyn ?

Nur zu des Beichtenden Erbau- und Besserung / zur Seeligkeit und göttlichen Ehren.

59. Mag in solcher Befragung der Beichtende läugnen / ob er schon der Sünde schuldig wäre ?

Nein. Denn er löge nicht Menschen / sondern Gott / und hätte kein bußfertig Herz / noch Furcht für Gott / der das Verborgene siehet und richtet.

60. Wenn aber nun ein Bußfertiger dem Prediger beichtet / was soll denn der Prediger thun ?

Er soll ihm die Absolution oder Vergebung der Sünden wiederfahren lassen.

61. Was aber alsdann / wenn der Beichtende ein besonder Anliegen und ihn drückende Sünde geklaget hat ?

Er soll solche Klage nicht gering achten / und in den Wind schlagen / sondern des Beichtenden sich treulich annehmen / und wol bedencken / daß er mit einer Seele umgehe / die Christus mit seinem Blut und Todt theuer erlöset hat / soll sie treulich und gründlich aus Gottes Wort unterweisen / mit Trost aufrichten / den Glauben stärken / und Sünden vergeben.

62. Darff ein Prediger nicht nach seinem Gefallen mit dem Binde und Löse-Schlüssel handeln ?

Mit nichten / sondern allein nach dem Willen Gottes.

63. Warum ?

Er ist je ein Diener Gottes / der dem Willen seines HERRN nachleben muß. So vergibt er auch / und behält Sünde an Gottes statt. Muß demnach nothwendig Gottes Wille sein Wille seyn.

64. Wie soll er damit handeln nach dem Willen Gottes ?

Daß er möge bauen und bessern zur Seeligkeit. Nicht aber daß er breche und verderbe.

65. Wie mannigfaltige Umstände finden sich / darin ein Prediger dem Beichtenden Vergabung der Sünden sprechen soll ?

Gemeine und besondere.

66. Sag mir einen gemeinen Umstand ?

Wenn eine ganze Gemeinde für Gott erscheint/ und ihre Herzen für Gott ausschütten/ öffentlich Sünde beichten und klagen.

67. Soll da ein Prediger einer ganzen Gemeinde Absolution wiederfahren lassen ?

Ja/ als einer bußfertig = beichtenden.

68. Ist solche Absolution kräftig ?

Ja.

69. Wenn aber Unbußfertige sich in derselben sünden ?

Diese machen die Absolution an sich nicht unkräftig/ sondern ihre Unbußfertigkeit und Unglaube stößt weg und hindert die Kraft an ihren Personen.

70. Sündigen diese damit sehr ?

Ja/ nicht allein treiben sie Heuchelei/ da sie unter dem Hauffen der Bußfertigen sich darstellen / und spotten Gottes; sondern sie treten auch die angebotene Gottes Gnade mit Füßen/ zu ihrem desto grösserem Gericht.

71. Soll ein Prediger auch/ nach erbeischenden Umständen/ den Binde = Schlüssel bey einer ganzen Gemeinde brauchen ?

Ja/ wenn grobe Sünden in derselben ohne Schen und ungestraft im Schwange giengen.

72. Wie soll der Prediger alsdenn den Binde = Schlüssel brauchen ?

Der ganzen Gemeinde Gottes Zorn und Straffe verkündigen/ welche ihnen unausbleiblich kommen werde/ wo sie nicht von Sünden ablassen/ und die bösen von sich thun wurde.

73. Hat solche Verkündigung Kraft ?

Ja/ und kommet gewiß zu seiner Zeit.

74. Sag mir auch einen besondern Umstand/ in welchem der Prediger Absolution sprechen soll ?

Wenn eine Person allein / als ein Bußfertiger dem Prediger sich darstellt/ und seine Sünden beichtet.

75.

75. Soll der Prediger einem solchen Vergebung der Sünden sprechen?

Ja.

76. Ist dieselbe kräftig?

Ja.

77. Wie aber / wenn der Beichtender Heuchley triebe / und im Herzen gottlos wäre?

Die Vergebung ist dennoch kräftig an sich / ob ein solcher Mensch dieselbe nicht annimmt / sondern mit Füßen tritt / und also ihme nicht zu gut kommet.

78. So ist denn nothwendig / daß der Beichtende ein Bußfertiger Sünder sey / der die Absolution annimmt?

Ja / er muß im Herzen bestiglich glauben / daß GOTT seine Buße sehe / sich sein erbarme / und ihm durch seinen Diener / aller seiner Sünden frey und wahrhaftig loß spreche.

79. Was für Sünden kan der Prediger dem Beichtenden vergeben?

Alle Sünden.

80. Ists nothwendig / daß der Prediger / wenn er dem Beichtenden seine Sünde vergibt / demselben seine Hand aufs Haupt lege?

GOTT hat solche Hand Auflegung nicht ausdrücklich gebotten / aber auch nicht verboten. Bleibt also eine freye Ceremonie / unverwerflich / wo sie angenommen und im Brauch ist.

81. Soll der Prediger aber Worte aussprechen?

Ja / er muß auß Befehl unsers HERREN JESU CHRISTI / sprechen die Vergebung der Sünden.

82. Warum?

Nicht allein zu lehren / daß diese Handlung nicht Menschen Erfindung oder Kinder - Spiel sey / sondern göttliche Ordnung / die göttliche Krafft habe; sondern auch den Bußfertigen zu trösten und gewiß zu machen / daß alle Sünden ihm so reichlich im Himmel vergeben seyn /

seyn /

sey/wie Christus sie gebüßet / Gottes Gnade und Vergebung erworben / und mit seinem Munde verheissen hat.

83. Soll der Prediger auch den Binde-Schlüssel gebrauchen an besondern Personen?

Ja / an denen die in groben Sünden ärgerlich leben / insonderheit da sie keinen Vermahnungen Gehör geben wollen.

84. Wie soll der Prediger mit diesen Leuten verfahren?

Behutsam / daß / mit Zuziehung der Gemeine / alles zuvor versucht werde / was zu ihrer Besserung dienlich seyn mag.

85. Wie dann / wenn nichts helfen will / sondern die Sünder bleiben / wie sie sind?

Alsdann mag er / mit Zuziehung der Gemeine / solche Sünder der Güter des Hauses Gottes unwürdig erklären / sie auß der Gemeinschaft derselben ausschließen / und von der Gemeine Gottes absondern.

86. Wozu aber soll auch dieses gemeynet seyn?

Zur Besserung und Nutz des Hauses Gottes.

87. Wem zur Besserung?

I. Den Sündern selbst / daß sie dadurch zur Erkändnuß ihrer Sünden und Buße möchten gebracht werden. II. Auch andern zur Warnung / für so ärgerlichem Leben sich zu hüten.

88. Wie zu Nutz des Hauses Gottes?

Daß I. dessen Licht desto schöner leuchte für den Augen derer / die draussen sind / und dieselbe dadurch gelocket her zu kommen / zu Ehren dem Haus-Vatter. II. Die Güter des Hauses Gottes / deren jene unwürdig erkläret worden / von andern / als köstliche Perlen / desto theurer geachtet / zum Wachsthum und Vermehrung des Hauses dienen.

89. Mögen aber solche Abgesonderte nicht wieder aufgenommen werden?

Wenn sie ihre Sünde erkennen / wahre Bußethum / und sich bessern.

90. Wenn aber ein Prediger sündlich lebe/
fan ein Bußfertiger demselben auch Sünde
flagen / und Vergebung von Ihm
hoffen ?

Es kommet auff die Person des Predigers und seine
Frömmigkeit nicht an / sondern auff sein Amt das Got-
tes ist / Befehl und Verheissung hat.

91. Macht ein Prediger mit seinem ärgerlichen
Verhalten / sein Amt nicht
unrührig ?

Nein / das Amt ist und bleibet göttlich und gut.

92. Soll aber ein Gottloser ein so heilig Amt
führen zum Anstoß und Aergernuß ?

Das ist eine andere Frage / welche / endlich / eine Christ-
liche Gemeine recht mit einem thatlichen Nein beant-
wortet.

Von der Haus- = Tafel.

1. Du sagtest vorhin aus dem Munde Lutheri/
daß der Beichtende seinen Stand ansehen solle ;
Was verstehet er durch das Wort Stand ?

Eine gewisse göttliche Ordnung und Lebens- = Art /
darinnen ein Mensch in der Furcht des HERRN ge-
schäftig seyn soll / Gott und dem Nächsten zu dienen /
auch sich und die Seinen zu nähren.

2. Wie viel sind hauptsächlich der Stände in der
Christenheit ?

Drey : Der Lehrstand / der Regier- = Stand / und
der Haus- = Stand.

3. Wie werden diese sonst genennet ?

Der geistliche / der weltliche / und der Haus- = Stand.

4. Was hat man bey jeglichem Stande zu
mercken ?

1. Des allmächtigen und gütigen Gottes heilige
Ordnung und Willen. 11. Daß Jemand vorstehe und
regiere / andere aber gehorsamlich folgen.

5. Wohin gehören demnach gründlich und eigentlich diese Lehren ?

Zum vierdten Gebot.

6. Wie nennet dein Catechismus diese Lehren ?

* Die Haus-Tafel.

7. Was verstehest du durch das Wort Haus ?

Die Christenheit / welche ist ein Haus Gottes.

8. Warum aber die Lehren eine Tafel ?

Anzuzeigen / daß man den Willen Gottes von diesen Ständen / den Gott in seinen Wort geoffenbahret / billig auf eine Tafel schreiben / und einem jeglichen in der Christenheit für Augen hangen solle / zu einer Lehre und stättigem Andencken / daß er darnach lebe und thue.

9. Ists denn so nothwendig daß ein jeglicher in seinem Stande sich nach dem geoffenbareten Willen Gottes richte ?

Ja freylich / will er / und sein Werk Gott angenehm und nicht verflucht seyn.

10. Hat denn GOTT seinen Willen von allen Ständen deutlich geoffenbaret ?

Ja / in vielen Sprüchen Heil. Schrift.

11. Soll ein jeglicher daraus seine Lektion nehmen / und das Seine wol mercken ?

Ja / daß er ein gut Gewissen habe und behalte / und göttlichen Segens sich versichern könne.

12. Wie haben in Betrachtung dessen / die Alten zu sagen pflegen ?

Erne deine Lektion / so wird es wol im Hause stohn.

Vom Lehr- oder geistlichen Stande.

13. Hat GOTT den Lehr-Stand geordnet ?

Ja.

14. Was hat man in diesem Stande anzusehen ?

I. Die Lehrer / als welche vorstehen und regieren ;

Und II. Die Zuhörer / die gehorsamlich folgen.

15. Was ist der Wille Gottes von den Lehrern ?

Ec 2

Ein

* Ein Bischoff soll untrüglich seyn/eines Weibes Mann / nüchtern / sittig / mässig / gastfrey / lehrhaftig / als ein Haushalter Gottes; Nicht ein Weinsäufer / nicht beißig / nicht unehrliche Handthierung treiben / sondern gelind; Nicht haderhaftig / nicht geizig / der seinem eigenen Hause wol fürstehe / der gehorsame Knecht habe / mit aller Erbarkeit; Nicht ein Neuling; der ob dem Wort halte / das gewis ist und lehren kan; Auf das er mächtig sey zu ermahnen durch die heylsame Lehr / und zu straffen die Widersprecher. 1 Tim. am 3. Tit. am 1.

16. Sind Bischöffe auch Lehrer?

Ja / nach der Schrift.

17. Was heisset das Wort Bischoff/nach der Schrift?

Ein Aufseher / der wol acht hat / wie auf sich selbst / als auch auf die ganze Heerde / die ihm anvertrauet ist.

18. Was ist demnach eigentlich das Ampt eines Bischoffen?

Das er mit Fleiß trachte mit reiner Lehre die Gemeine Gottes zu versorgen / und also in keinem Stück vom Wort der Wahrheit abweiche. II. Auch wol acht habe auf seine Gemeine / das sie ohne Verführung bey dem Wort bleibe/nach demselben glaube und lebe.

19. Sind denn alle Lehrer der Gemeine Gottes Bischöffe?

Ja / die Heil. Schrift weiß keinen Unterscheid.

20. Welche Leute sind aber Lehrer oder Bischöffe?

Diejenige / die Gott / dieses Ampt zu führen / beruffet.

21. Mögen auch Personen weiblichen Geschlechts diß Ampt führen?

Nein.

22. Darff auch nicht lehren in der Gemeine Gottes wer will?

Nein.

23. Es haben ja alle Christen ein geistlich Priesterthum/können sie denn/vermöge dessen/nicht

nicht

nicht alle Lehrer der Gemeine Gottes
abgeben ?

Nein. Vermöge dessen bringen sie ihre geistliche
Opfer. Können auch einer den andern vermahnen.
Insonderheit sollen Eltern ihre Kinder und Hausgenos-
sen zur wahren Gottseeligkeit anhalten. Aber daß Je-
mand in Gottes Gemeine öffentlich lehre / dazu gehö-
ret ein besonder göttlicher Beruf.

24. Wie mancherley ist diese göttliche Berufung?
Zweyerley: Unmittelbare und mittelbare.

25. Worinn bestehet die unmittelbare Berufung?

Wenn Gott selbst zum Lehr-Ampt Jemand ersiehet/
benennet / und dasselbe zu führen anweist / auch in Gna-
den dazu sonderlich ausrüstet.

26. Weisest du Jemanden in Heil. Schrift der
also von Gott beruffen worden ?

Die Heilige Propheten im Alten Testament / und
die Heilige Apostel im Neuen Testament.

27. Worinn bestehet die mittelbare Berufung ?

Wenn die Gemeinen Gottes Personen / die zu lehren
tüchtig und Christlichen Wandels sind / beruffen / und
ihnen durch Auflegung der Ältesten / das Ampt zu füh-
ren anbefehlen.

28. Ist diese Berufung göttlich ?

Ja.

29. Worauff soll bey einer solchen Person gantz-
lich gesehen werden ?

Auf reine Lehre / und göttlich Leben.

30. Muß eine solche Person auch lehrhaft seyn ?

Allerdings / wie künfte er sonst in der That ein Lehrer
seyn ?

31. Was heisset lehrhaft seyn ?

1. Daß er die Lehre so wol des Heil. Evangelii / als
auch des Gesetzes recht erkenne / nad wol zu unterschei-
den wisse. 2. Mit bekandter und vernehmlicher Spra-
che solche vertragen könne.

32. Wem soll er einen Lehrer sich erweisen ?

Et 3

Allen

Allen die seiner Lehre bedürffen.

33. Was gehöret mit zum Lehren ?

Ein treulich Ermahnen.

34. Was verstehest du durch das Ermahnen ?

Sowol eine mehrmalige Wiederholung und Einschärfung der Lehren / als auch eine treuherzige Vermahnung nach der Lehre zu glauben und zu leben.

35. Wie soll er im Lehren verfahren ?

Er soll kluglich handeln / daß er zu rechter Zeit jeglichem gebe was noth ist. II. Allemal treulich die Erbauung suchen.

36. Was stehet dem entgegen ?

Wenn ein Lehrer die Nothdurfft seiner Zuhörer nicht beobachtet / sondern in den Tag hinein redet. II. Nicht die Erbauung / sondern eigene Ruhe und zeitlichen Nutzen sucht.

37. Wie suchet ein Lehrer seinen eigenen Ruhm und Nutzen ?

Entweder durch hohe und prächtige Worte / daß er seine Gelehrsamkeit zeige / oder durch heuchlerischen Eigennutz und Schmeicheley.

38. Wie suchet er aber treulich die Erbauung ?

Wenn er I. Treulich hält ob dem Wort der Wahrheit / und dasselbe gründlich und treulich vorträget. II. Für falscher Lehre warnet. III. Immer mehr zur Erfahrung leitet / daß der Zuhörer sich selbst erkennen lerne / wie fern er die göttliche Wahrheit gefasset / und das göttliche Wort in ihnen seine Krafft erweise.

39. Was thut ein solcher treuer Lehrer mehr ?

Er betet für seine Gemeine / daß sie alle wachsen in der Gottseeligkeit.

40. Ist's genug wenn ein Lehrer also lehrbafft ist ?

Nein / er muß seine Lehre auch in seinem eignen Leben erweisen.

41. Wie ?

Daß er unsträfflich erfunden werde.

42. Wie unsträfflich ?

Nicht

Nicht allein daß er für Gott eines guten Gewissens
sich befeiffige/ sondern auch für Menschen Augen einen
unsträfflichen und unanstoßigen Wandel führe.

43. Wie ferne mag er für Menschen = Augen einen
unsträfflichen Wandel führen ?

Daß er durch göttliche Gnade für Sünden sich hütet/
und nicht ärgerlich lebet.

44. Was verursachet ein Lehrer/ der sündlich
lebet ?

Er ärgert gewaltig/ und machet lästern die draussen
sind.

45. Gehöret denn auch mit zur Unsträfflichkeit
eines Lehrers/ daß er außser Ehestand lebe ?

O Nein. Der Ehestand ist eine göttliche Ordnung/
und nicht sträfflich.

46. Kan man aber den Lehrern den Ehestand
nicht verbieten ?

Nein/ daß wäre wider göttliche Ordnung thun/ und
ein Kennzeichen falscher Lehre.

47. Hat man aber in Heil. Schrift Exempel/
daß Lehrer im Ehestande gelebet haben ?

Ja/ sowol im Alten als Neuen Testament.

48. Wäre aber sträfflich wenn Lehrer/ dem Ehe-
stande zuwider/ Concubinen hielten ?

Allerdings.

49. Was erfordert die Unsträfflichkeit mehr/ als
Unterlassung des Bösen ?

Eine ernste und anhaltende Ausübung des Guten/
daß er sein Licht leuchten lasse/ andern zum Exempel.

50. Was für Stücke benennet davon insonder-
heit in seinen Worten Paulus ?

Er solle seyn: Nüchtern/ sittig/ mäßig/ gastfren;
Nicht ein Weinsäufer/ nicht beißig/ nicht unehrliche
Handthierung treiben/ gelinde/ nicht hadderhafft/ nicht
geizig/ ic.

51. Solte diesen Tugenden wol zuwider und
sträfflich seyn/ wenn ein Prediger bey einem
Gastmahl erschiene ?

Er 4

Nein.

Mein. Christus gieng selbst zum Mahl/ wenn Er gebeten wurde.

52. Wie soll aber ein Lehrer bey einem Mahl sich erweisen?

Er soll der Mäßigkeit sich befließen/ und nach dem Exempel Christi zu einem erbaulichen Gespräch Gelegenheit suchen.

53. Soll ein Lehrer auch sitrig seyn?

Ja/ er soll eines erbaren Wesens in Reden und Thun sich befließen.

54. Wie kan dem zuwider gelebet werden?

Wenn Jemand Narrentheidungen triebe/ und solche Scherz - Reden führen würde/ die nicht ziemeten/ oder auch mürrisch sich erwiese.

55. Soll ein Lehrer auch gelinde seyn?

Ja/ sowol gegen seine Hausgenossen/ als andere.

56. So soll er denn Laster nicht straffen?

Das sey ferne. Laster muß er straffen.

57. Wie soll er denn linde seyn?

Daß er nicht ein Wüterich sey in seinem Hause/ auch nicht zänckisch und hadderbafft mit andern.

58. Ist er denn auch alsdenn zänckisch und hadderbafft wenn er falscher Lehre widerspricht/ und seine Zuhörer dawider gründlich unterweist/ und sie warnet?

Mein/ das hat Christus und seine Apostel selbst gethan. Lehrer müssen halten ob dem Wort der Wahrheit/ zur gründlichen Unterweisung/ auch Verwarnung der Zuhörer.

59. Paulus sagt auch: Ein Lehrer soll nicht unzehrliche Handthierung treiben/ wird damit alle Hand - Arbeit ihnen verboten?

Mein. Paulus arbeitete selbst mit seinen Händen.

60. Wäre es aber annoch der Gemeine Gottes nützlich/ wenn Lehrer Handthierung trieben?

Mein/ so lünten sie nicht studiren/ und nicht ihres Ampts warten/ wie es noth ist.

61. Was fordert Paulus mehr von einem Lehrer?

Er soll auch nicht geizig seyn.

62. Was ist Geiz ?

Eine unveranügliche Habſucht.

63. Ist der Prediger so bald geizig/ wenn er zu seiner und der Seinigen Nahrung zulängliche Handreichung begehret?

Mein. Wer dem Altar dienet / soll auch vom Altar
sich nähr en

64. Wenn er aber unter diesem fürwand in allen
Stücken unverzüglichem Gewinn suchte?

Das wäre freylich unrecht.

65. Wiemacht ers/daß er seinem eigenen Hau-
se wol vorstehet ?

Wenn er (1.) Mit seinem Weibe sich wol begehret/
und für ihr ehrlich Auskommen forset. (2.) Seine
Kinder und Gesinde zur Gottseeligkeit und Arbeit fleiß-
sig anhält.

66. Wie erweist er sich gastfrey ?

Wenn er durstigen Fremdlingen / insonderheit ver-
triebenen Glaubensgenossen sich milde und wohlthätig/
so viel möglich / erweist.

67. Wohin soll das alles gemeinet seyn ?

Zu Gottes Ehren/und andern zur Nachfolge in der
Gottseeligkeit.

68. Wie sollen Zuhörer gegen ihre Lehrer sich finden lassen?

1. Ihnen gehorsamlich folgen, 11. Sie ehren. 111. Auch lieben.

69. Mit was für Worten lehret die H. Schrift diesen Willen Gottes ?

*Eset und trincket/was sie haben/denn ein Arbeiter
ist seines Lohns werth / Luc. 10.

* Der HERR hat befohlen/das die/so das Evangelium verkündigen/ sollen sich vom Evangelio nähren/
I Cor. 9.

*Der unterrichtet wird mit dem Wort/der theile mit
Cc 5 aller

allerley gutes dem / der ihn unterrichtet ; Irret euch nicht / GOTT läßt sich nicht spotten / Gal. 6.

* Die Ältesten / die wol fürstehen / die halte man zwey-
facher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Wort /
und in der Lehre ; Denn es spricht die Schrift : Du
solt dem Ochsen / der da drischet / nicht das Maul ver-
binden.

* Item : Ein Arbeiter ist seines Lohns werth / 1 Tim. 5.

* Wir bitten euch / lieben Brüder / daß ihr erkennet / die
an euch arbeiten / und euch fürstehen / in dem HEIM /
und euch ermahnen / habt sie desto lieber um ihres Wercks
willen / und seyd friedsam mit ihnen / 2 Thess. 5.

* Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen ; Denn
sie wachen über eure Seelen / als die da Rechenschaft
dafür geben sollen ; Auf daß sie es mit Freuden thun /
und nicht mit Seuffzen / denn das ist euch nicht gut.
Ebr. 13.

70. Sollen Zuhörer ihren Lehrern gehorsamen ?
Ja.

71. Worinn sollen sie ihnen gehorsamen ?

In allen dem / daß sie von Gottes wegen ihnen sa-
gen / sowol was den Glauben / als das Leben betrifft.

72. Worinn besteht der Gehorsam der Zuhörer /
was den Glauben betrifft ?

Daß sie die Glaubens-Lehre aufnehmen als Gottes
Wort / der Wahrheit ihre Herzen lassen / und göttlicher
Verheißung und Güte sich gewiß versichern.

73. Sollen Zuhörer alles glauben / was ihre
Lehrer sagen ?

Alles was Gottes Wort ist.

74. Wie werden sie gewiß / daß der Lehrer Wort /
Gottes Wort sey ?

Wenn sie es machen wie die Berrhoenser.

75. Wie machten die es ?

Sie forscheten täglich in der Schrift / ob sich also hiel-
te / wie Paulus predigte.

76. Wenn ihre Lehre in Heil. Schrift sich
findet / ist sie denn Gottes Wort ?

Ja /

Ja / Gottes Wort an die Zuhörer / daß sie es hören und ihm gehorsamen.

77. Worinn bestehet der Zuhörer Gehorsam / was das Leben betrifft ?

Daß sie den Willen Gottes merken / und dem nachzuleben trachten. Wozu das Exempel der Lehrer sie reizen soll.

78. Wie soll der Gehorsam beschaffen seyn ?

Ganz willig. Daß sie mit begierigem und freudigem Herzen ihre Lehre hören / und derselben in allen Stücken nachzuleben trachten.

79. Soll die ganze Gemeine gehorsamen ?

Ja / daß sie selig werde.

80. Wenn aber auch hohe Obrigkeit zu der Gemeine gehörete ?

Auch diese sind unter GOTT / der sein Wort durch die Prediger ihnen kund machet / daß sie glauben und darnach leben sollen.

81. Wachen Lehrer auch für derselben Seelen ?

Ja / Gott hat Lehrer auch über sie zu Wächtern verordnet.

82. Sollen denn Lehrer nicht der Obrigkeit unterthan seyn ?

Ja / in Sachen die zum gemeinen Wesen gehören / wie sie / mit andern / der Obrigkeit Schutz genießen.

83. Hat man des Exempel ?

Ja / Christus selbst verachtete die Obrigkeit nicht / sondern gab ihr Zoll / da sie den forderte.

84. Sollen Zuhörer ihre Lehrer auch ehren ?

Ja / als Botschaffter Gottes.

85. Sind sie Botschaffter Gottes ?

Ja / GOTT thut den Menschen kund seinen Willen durch die Lehrer.

86. Verachtet der GOTT / der sie verachtet ?

Ja.

87. Soll man alle Prediger ehren ?

Ja / weil sie alle göttlich Ampt führen.

88. Solle man nicht einige mehr ehren als andere ?

In Ansehung ihres Ampts/das bey allen göttlich ist/sind sie gleicher Ehren würdig.

89. Gehören nicht Pauli Worte mit dahin/ 1 Tim. 5: vers. 27. Die Ältesten die wol vorstehen/ die halte man zwiefacher Ehren werth ?

Ja/ machen aber keinen Unterschied der Ehre/in Ansehung des Ampts/ sondern lehren/das allerdings hoch zu ehren seyn diejenige/ die treu und fleißig sind/ und in allem ihres Ampts wohl warten.

90. Besteht das Ehren allein in äußerlichen Gebärden ?

Nein/ sondern auch in einer Hochachtung des Herrgens für GOTT.

91. Wie geschieht diese Hochachtung des Herrgens ?

Das man ihr Amt als eine theure Gottes-Gabe erkennet/ und GOTT bittet/das er immerhin treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle/ auch für den treuen Dienst der treulich Arbeitenden herzlich dancket.

92. Soll man diejenige die nicht wohl vorstehen/ sondern auch mit sundlichem Leben ihr Amt schimpffen/ dennoch ehren ?

Das Amt ist Gottes/und ist allewege Ehre würdig. Der Mensch aber/ der solches mit seinem Leben verunehret/ ist ein Schandfleck/ und für seine Person so gar keiner Ehre würdig/ das man vielmehr so heilig Amt von ihm nehmen/ und einem andern geben soll/der besser ist denn er.

93. Wie lange sollen Zuhörer ihre Lehrer/ die wohl vorstehen/ ehren ?

Nicht nur weil sie leben/ sondern auch nach ihrem Leben.

94. Wie kan das geschehen ?

Wenn sie nicht allein in allen Ehren ihrer gedencken/ sondern auch ihren hinterlassenen Wittwen und Waisen

sen treulich annehmen / und ehrlichen Unterhalt verschaffen.

95. Sollen Zuhörer ihre treue Lehrer auch lieben ?

Ja/ als Leute die in Mühe und Arbeit ihre Seeligkeit von Gottes wegen suchen.

96. Wie sollen sie lieben ?

Nicht mit Worten allein / sondern in der That und Wahrheit.

97. Ist's genug / wenn sie dieselben lieben/ insgesamt / als ihre Nächsten ?

Nein/ es soll eine Herz-Kindliche Liebe seyn.

98. Sind sie denn Väter ?

Ja/ sie zeugen; und die gezeuget sind / die erhehren sie durchs Evangelium und d. Sacramenta / daß sie auß Gott geboren / zunehmen / und endlich das ewige Erbe erhalten.

99. Gott gebietet ja die Menschen wieder/ und machet sie zu seinen Kindern / wie thuns denn die Prediger ?

Sie sind Werkzeuge der Gnade Gottes ; Gott thut's durch ihren Dienst/ da sie das Evangelium und heilige Sacramenta treiben und handeln.

100. Ist denn das grosse Wohlthat die Gott durch die Lehrer ihren Zuhörern erweist ?

Ja/ unaussprechliche Wohlthat.

101. Thun Lehrer noch mehr an ihren Zuhörern/ weßwegen sie sonderbarer Kindlichen Liebe würdig sind ?

Ja/ sie sorgen/ wachen und beten für Gott für das Hehl ihrer Zuhörer unermüdet.

102. Wie soll diese Liebe thätig seyn ?

I. Durchs Gebet / daß sie für ihre Lehrer beten/ daß Gott mit Licht und Krafft sie immermehr begnaden wolle/ zu seines Reichs Befestigung und Ausbreitung. II. Durchhergliche Treu/ daß sie mit aller Treue ihnen begegnen ; Wenn sie etwa mit einem Fehl übereilet wurden / denselben entschuldigen und

zudecken/ auch sonst sich ihrer treulich annehmen. In-
sonderheit III. Für ihre Nothdurfft sorgen.

103. Sollen Zuhörer für die Nothdurfft ihrer
Lehrer sorgen?

Ja/ in rechter treuer Liebe.

104. Können Lehrer nicht selbst dafür. sorgen
und ihnen schaffen?

Nein/ sie müssen ihres Ampts warten.

105. Ist denn nothwendig/ daß man ihnen
Besoldung reicher/ daß sie mit den Ihrigen
ehrlich leben können?

Ja. Das gebet Gott ernstlich.

106. Werden sie dadurch nicht Lohn- Predi-
ger und Niedlinge?

Mit nichten.

107. Es könnte aber Jemand daher Anlaß
nehmen/ sie also zu nennen?

Der würde göttliche Ordnung lästern/ daß Gott
nicht ungestraftet läßt.

108. Sollen aber Lehrer reiche Besoldung su-
chen/ daß sie davon banquetiren und
herrlich leben mögen?

Nein/ nicht suchen. Erweist sich aber die Liebe ih-
rer Zuhörer freywillig reichlich/ so nehmen sie es
an mit Dankesagung/ und brauchens zum Lobe Got-
tes an den Ihrigen/ und Erquickung der Dürfftigen.

109. Wenn aber die Liebe erkaltete/ und Zuhörer
den Lehrer Noth leiden ließen?

Alsdann machten Zuhörer sich ihres Dienstes un-
würdig/ und geben Ursach/ daß sie ihr Amt mit Seuff-
zen thun müsten.

Vom Regier- oder Weltlichen- Stand.

110. Hat Gott auch den Regier- oder Welt-
lichen- Stand geordnet?

Ja/ den Menschen zum Nutz.

111. Wer gehöret zu dem Stande?

Obrig.

Obrigkeit und Unterthanen.

112. Gehöret diese göttliche Ordnung nicht allein zum Alten Testament / und Gesetz ?

Obrigkeit gehöret nicht allein ins Alte / sondern auch Neue Testament / ist ein nothwendiger Stand der Christenheit.

113. Wie nothwendig ?

Daß wir unter der Obrigkeit Schutz ein gerühlich und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

114. Wahre Christen sind ja im Reich des Sohns Gottes / und also recht frey / Joh. 8 : vers. 36.

Wie solten sie denn annoch Obrigkeitlicher Gewalt unterworffen seyn ?

Christus macht freylich seine Glaubige recht frey von der Macht der Sünden / daß sie nicht verdammet / auch nicht über sie herschet ; Aber nicht frey von dieser göttlichen Ordnung.

115. Wahre Christen sind ja Brüder / solte da einer über den andern herschen ?

Die geistliche Bruderschaft die im Glauben bestehet / hebet göttliche Ordnung nicht auf / sondern der Glaube ist in derselben geschäftig durch die Liebe / also / daß Obere in Liebe regieren zum Nutz / und Untere in Liebe gehorsamen.

116. Durch Demuth achtet euch untereinander einer dem andern höher / denn sich selbst / sagt

Paulus / Philip. 2 : vers. 3. Wie mag dabey Obrkeitliche Hobeit und Gewalt bestehen ?

Gar wol / also / daß die Christliche Demuth ihren Scepter in der Furcht des HERREN führet / nicht zur Verachtung / sondern zum Nutz des Nächsten / den sie / als von GOTT theuer geachtet / erkennet.

117. Wie lehret die Heil. Schrift den Willen Gottes von der Obrkeit ?

*Jedermann sey unterthan der Obrkeit die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrkeit ohne von GOTT

Gott/wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezet / der widerstebet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst / sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe / über den der Böses thut. Rom. 13.

118. Ist demnach Obrigkeitlich Ampt warhaftig ein göttlich Ampt?

Ja / GOTT hat es geordnet. 11. Regieret auch GOTT dadurch unter den Menschen / indem es Recht und Gerechtigkeit handhabet / Fromme schüzet / und Böse straffet.

119. Was hat Obrigkeit daher für schöne Namen in Heil. Schrift?

Gott nennet sie Götter. 11. Sind sie seines Reichs Amptleute. 111. Gottes Dienerin. 12.

120. Hat Obrigkeit also göttliche Gewalt?

Ja. Daß sie schüze / und straffe.

121. Wie weit erstrecket sich diese Gewalt?

Auch auf das Leben derer die Böses thun.

122. Gegen was für Ubelthäter soll Obrigkeit Straffe üben?

I. Gegen diejenige die wider Gott und seine Gebot gröblich sündigen / und ein ärgerlich Leben führen. 11. Auch diejenige die wider ihre Ordnung und Gebot thun / und damit den Wohl- und Ruhestand des gemeinen Wesens beleidigen.

123. Soll Obrigkeit den Wohl- und Ruhestand des gemeinen Wesens zu erhalten / und zu befördern suchen?

Ja / dahin sollen nicht allein ihre Rathschläge / Gesetz und Ordnungen gerichtet seyn ; Sondern sie trager auch zu dem Ende das Schwerdt.

124. Wie trägt sie zu dem Ende das Schwerdt?

Daß sie mit Ernst ob ihrem Gesetz und Ordnung halte / und ihre gute Rathschläge ins Werk richte / dahin gegen

gegen alles daran hinderliche / und dem gemeinen Wesen schädliche kräftiglich abwende.

125. Darff daher Obrigkeit auch Kriege wider ihre Feinde führen ?

Ja / wider die Feinde die den Wohl- und Ruhestand ihres Landes freventlich / und wider Recht turmbiren.

126. Sündigen die auch wider Gott / die wider das Gesetz und Ordnung ihrer Obrigkeit handeln ?

Ja / sie widersetzen sich der Ordnung Gottes.

127. Wenn aber die Obrigkeit etwas geböte und ordnete / das wider Gott und sein Wort wäre ?

Alsdann miße Obrigkeit von ihrem Ampt / das göttlich ist / und müsse man sodann Gott mehr gehorchen / als den Menschen.

128. Haben Obrigkeiten in Glaubens- und Gewissens- Sachen ihren Unterthanen nicht zu gebieten ?

Sie sind des Reichs Gottes Amptleute / Pfleger und Sang-Ämnen. Sollen demnach dahin trachten / und Sorge tragen / daß Gottes Wort rein und lauter geprediget / und die Heil. Sacramenta / wie sie Christus eingesetzt / gehandelt werden. Aus ihnen aber in Glaubens- Sachen zu gebieten / und die Gewissen zu beherrschen / daß sie nach ihrem Sinn thun sollen / kommet ihnen nicht zu.

129. Sollen Obrigkeit nicht falscher Lehre steuern ?

Ja.

130. Wie soll Christliche Obrigkeit steuern ?

Daß sie Fleiß anwende / daß die Irrende durch Gottes Wort gewonnen werden mögten. Wo sie aber halsstarrig in ihrem Irthum verharren würden / alsdann Rechtgläubige für ihrem Irthum treulich warnen lassen / den Halsstarrigen aber gerne vergönnen / daß sie ihres gleichen anderswo suchen.

D

131.

131. Kan Obrigkeit aber andere/die wider Gott und seine Gebot gröblich sündigen / und ärgerlich Leben führen/hart/ auch wol / nach gestal- ten Sachen / am Leben straffen ?

Ja.

132. Gehöret zum Ruhe- und Wohlstande des gemeinen Wesens auch mit daß Obrigkeit Gerichte hält ?

Ja/ denn dadurch wird der Ungerechtigkeit und dem Frevel gesteuert / und besitzet ein jeglicher das Seine in Ruhe. So stehet es wohl im Lande.

133. Hat GOTT der Obrigkeit das Richt- Ampt anbefohlen ?

Ja/ Sie ist GOTTes Dienerin / eine Rächerin zur Straffe/ über den der Böses thut.

134. Wie sollen sie das Richt- Ampt führen ? Mit Furchten für GOTT/der mit im Gericht ist.

135. Was sollen sie thun im Gericht ?

Die Partheyen verhören/und recht richten zwischen Jederman.

136. Was hat demnach Obrigkeit für eine Lection mit Fleiß zu bemerken / daß sie darnach ernstlich thue ?

Daß sie wohl bedencke/wie ihr Ampt GOTTes sey/also/ daß sie es von GOTT habe / auch in demselben den Willen GOTTes nachleben solle/zu seinem Ehren und ihren Unterthanen zu gut.

137. Sind Obrigkeiten nicht eigenmächtig/ daß sie thun dörrffen was sie wollen ?

Nein/ ihre Macht ist von GOTT. So sind sie auch unter GOTT/und sollen nicht ihrem sondern GOTTes willen nach leben.

138. Wird ihr Verhalten Jemand von ihren Händen fordern ?

Ja/ GOTT/ dessen das Richt-Ampt ist/dem müssen sie Rechenschaft geben.

139. Muß Obrigkeit der Unterthanen bestes suchen ?

Ja/

Ja/ sie ist ihnen zu gut gegeben.

140. Wenn aber Obrigkeit das alles nicht achtete/ sondern sich ihrer Gewalt erhöhe/ also/ daß sie nur thäte nach ihrem Sinn/ lebre wollüstig/ achtete der Unterthanen Wohlstand nicht/ plagte vielmehr dieselben mit unnöthigen Auflagen/ daß sie darüber in einen armseligen Zustand kämen/ risse wol gar das Ihrige zu sich zc. Was hätte dieselbe endlich zu gewarten?

Ein sehr erschrocklich Gerichte von dem Allmächtigen HERREN/ dessen hohes und heilig Ampt also mißbrauchet/ grausam gemacht/ und daher vielen verhasset worden.

141. Wie sollen Unterthane gegen ihre Obrigkeit sich verhalten?

Ihnen gehorsam seyn/ II. Sie ehren/ und III. alle Liebe erweisen.

142. Wie lehret die H. Schrift diesen Willen Gottes?

* Gebet dem Råyser/ was des Råysers ist/ und Gotte/ was Gottes ist. Matth. 22.

* So seyd nun aus Noth Unterthan/ nicht allein um der Straffe willen/ sondern auch um des Gewissens willen. Verhalben müßet ihr auch Schoß geben/ denn sie sind Gottes Diener/ die solchen Schoß sollen handhaben. So gebet nun Jederman/ was ihr schuldig seyd: Schoß/ dem der Schoß gebühret/ Zoll/ dem der Zoll gebühret/ Furcht/ dem die Furcht gebühret/ Ehre/ dem die Ehre gebühret. Rom. 13.

* So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen zu erst thue/ Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Danksagung für alle Menschen/ für die Könige/ und für alle Obrigkeit/ auff daß wir ein geruhlich und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit/ denn solches ist gut/ dazu auch angenehm vor Gott unserm Heylande. 1 Tim. 2.

* Erinnere sie/ daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit

Ob 2

keit unterthan und gehorsam seyn. Tit. am 3. Cap.

* Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung/um des HEROD willen / es sey dem Könige / als dem Obersten / oder den Häuptleuten / als den Gesandten von Ihm / zur Rache über die Ubelthäter / und zu Lobe den Frommen. 1 Petr. 2. Cap.

143. Wer soll der Obrigkeit gehorsamen / sie ehren und lieben ?

Alle ihre Unterthanen.

144. Wer wird durch die Unterthanen verstanden ?

Nicht allein weltliche Personen / reiche und arme / alte und junge / auch geringere Obrigkeitliche Personen / der Hohen ihre Diener und Beampte / sondern auch die im geistlichen Stande leben / Summa : Alle die der hohen Obrigkeit zugehören.

145. Sind denn auch geringere Obrigkeiten ?

Ja / diejenige / die von hoher Obrigkeit zu Beampten und Befehlhabern geordnet sind.

146. Wer soll denen Unterthan und gehorsam seyn ?

Diejenige / denen diese von der hohen Obrigkeit zu Befehlhabern gesetzt sind.

147. Muß die Obrigkeit eine Christliche Obrigkeit seyn / der Christen Unterthan und gehorsam seyn sollen ?

Sie sey Christlich oder nicht / glaubig oder ungläubig / sollen dennoch Christen / wenn sie in ders Landen wohnen / derselben gehorsam seyn.

148. Wenn aber unglaubige / unchristliche Obrigkeit unchristlich und ungerecht mit Ihnen umgiengen / und sie dennoch in ihrem Lande leben müßten / sollen dennoch Christen ihnen Gehorsam leisten ?

Ja / als göttlicher Ordnung.

149. Worinn sollen Unterthanen der Obrigkeit gehorsamen ?

In allen Dingen die nicht wider GOTT und sein Wort sind.

150. Wenn aber unglaubliche Obrigkeit solche Dinge von einem Christen forderte / die wider Gott und sein Wort wären / sollen sie auch also Ihr gehorsamen?

Nein / man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen.

151. Wie sollen Glaubige in dem Fall sich verhalten / sollen sie rebelliren?

Nein / das wäre Gottes Ordnung widerstreben.

152. Was sollen sie denn thun?

Mit unterthäniger Ehrerbietung ihre Gewissens-Noth offenbahren / und um Gottes Willen die Freyheit desselben bitten.

153. Wenn aber das nichts versienge / sondern vielmehr alle Straffen gedrohet würden / wo man nicht thäte was gebotten worden?

Alsdann ist sicherer alles mit Gedult ertragen / und Gott die Sache befehlen / denn wider Gott und sein Wort handeln.

154. So sollen denn aller Obrigkeit alle Unterthanen gehorsamen?

Ja / von Gottes wegen.

155. Wie soll der Gehorsam der Unterthan beschaffen seyn?

Billig / daß sie mit willigem Herzen den Willen ihrer Obrigkeit aufrichten.

156. Sündigten denn Unterthane wider Gott und ihr Gewissen / wenn sie das nicht thäten?

Ja / daß man ein gut Gewissen behalte / muß man Gott gehorsamen / der die Obrigkeit geordnet hat / und will / daß man derselben Unterthan seyn solle.

157. Darff man denn nicht heimlich gegen Obrigkeitliche Ordnung und Befehl handeln?

Nein. Denn heimlich Obrigkeitlichem Befehl und Ordnung zuwider leben / ist dennoch ungehorsam / für Gott offenbar.

158. Was sind Unterthanen ihrer Obrigkeit mehr schuldig?

Das

Das

Daß sie dieselbe ehren.

159.

Wie ehren?

Daß man die Obrigkeit hochachte/ als eine Göttliche Ordnung/die Göttlich Ampt führet; II. Auch ehrerbietig sich erweise/ nicht allein für Augen/sondern auch in ihrem Abwesen/ daß man ihre Fehle entschuldige/ und gutes von ihr rede.

160.

Wäre Verachtung der Obrigkeit auch Sünde?

Ja/ wer Obrigkeit verachtet/ der verachtet GOTT/ der sie geordnet hat/ und dessen Ampt und Bilde sie tragen.

161.

Was sind Unterthanen ihrer Obrigkeit mehr schuldig?

Die Liebe.

162.

Warum sollen Unterthanen ihre Obrigkeit lieben?

Weil sie ist eine göttliche Ordnung/ den Menschen zu gut gegeben.

163.

Wie sollen sie lieben?

Mit treuem Herzen.

164.

Sollen sie solche Liebe auch in der That erweisen?

Ja/ wahre Liebe ist thätig.

165.

Womit sollen sie ihre treue Hertzens-Liebe erweisen?

I. Mit andächtigem Gebet für sie. II. Mit willigem Gehorsam / daß sie geben/ was zu geben nothwendig; und dienen/ wie es erfordert wird.

166.

Haben Obrigkeit nothwendig/daß/ wie sie selbst/ also ihre Unterthanen für sie beten?

Ja/ daß GOTT ihnen Weisheit/ und ein gesegnetes Regiment geben/ auch seinen heiligen Willen lehren/ und darnach alle Wege zu thun Kraft verleihen wolle.

167.

Warum sind sie des Gebets hochbenöthiger?

1. Weil ihr Ampt Göttlich ist/ und nach dem Willen Gottes

Gottes soll geführet werden. II. Viel schwere Sachen vorkommen / dazu ein von Gott mit Weisheit begabtes Herz nothwendig. III. Satan ihnen um so mehr nachstellet / je mehr an einem gottseligen Regiment gelegē/ uñ diß seinem Reich schädlich ist. IV. Weil auch das Menschliche Herz zur Sünde geneigt ist / und der Gewalt / Hohen und Reichthum gerne und gar leicht mißbrauchet.

168. Sollen Unterthanen auch für ihre Obrigkeit / wenn sie unchristlich wäre / und lebte / beten ?

Ja / daß Gott befehlen / und sie auff seine Wege leiten / auch ein friedlich Regiment verleihen wolle.

169. Gefällt das Gott wohl ?

Ja / das ist angenehm für Gott unserm Heylande.

Vom Haus-Stand.

170. Hat Gott auch den Haus-Stand geordnet ?

Ja / daß man auch darin lebe nach seinem Wohlgefallen.

171. Wer gehöret zum Haus-Stande ?

I. Der Ehestand. II. Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern. III. Herrn und Frauen mit ihrem Gesinde. IV. Alte und Jugend. V. Wittwen und Waisen.

172. Wie leben diese alle in dem Haus-Stande nach dem Wohlgefallen Gottes ?

Wenn ein jeglicher den Willen Gottes an ihn wohl mercket / und demselben nach zu leben in der Furcht des HERRN ernstlich trachtet.

173. Was ist der Wille Gottes / was den Ehestand betrifft ?

*Ihr Männer wohnet den euren Weibern mit Zuneigung / und gebet dem Weiblichen / als dem schwächsten Werkzeug / seine Ehre / als Mit-Erben der Gnade

de des Lebens/ auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. am 2. und seyd nicht bitter gegen sie. Coloss. am 3.

* Die Weiber seyen unterthan ihren Männern/ als dem HENN / wie Sara Abraham gehorsam war/ und hieß ihn Herr / welcher Töchter ihr worden seyd/ so ihr wohl thut/ und nicht so schüchter seyd. 1 Petr. 3.
174. Wie viel Personen gehören zum Ehestande?
Zwo / und nicht mehr.

175. Darff denn der Mann nicht eine Concubin neben seinem Weibe haben/ und das Weib einem andern auch nachhangen?

Mit nichten. Das wäre wider die Stiftung des Ehestandes / auch wider seine Natur / und Geheimniß.

176. Wer hat den Ehestand gestiftet?

GOTT der Heilige und Allmächtige/ nach seiner grossen Weisheit und Güte.

177. Wie verhielte sich dessen Stiftung?

GOTT der HENN sprach: Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey / Ich will ihm ein Gehülff machen/ die um ihn sey. Da ließ GOTT einen tieffen Schlaf fallen auf den Menschen / und er entschlief. Und nahm seiner Ripben eine / und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und GOTT der HENN bauet ein Weib aus der Ripbe/ die Er von dem Menschen nahm/ und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen/ darum/ daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen/ und sie werden seyn ein Fleisch.

178. Wie wiederholet Christus diese Einsetzung?

Matth. 19: 4. 5. Habt ihr nicht gelesen / daß der im Anfang den Menschen gemacht hat/ der machet/ daß ein Mann und Weib seyn solt; Und sprach: Darum wird ein Mensch Vatter und Mutter verlassen / und an seinem

nem Weibe hangen / und werden die zwey ein Fleisch.
So sind sie nun nicht zwey / sondern ein Fleisch.

179. Wäre dieser Griffung zuwider / wenn ein
Ehemann sich nicht allein zu seinem Weibe hielte?

Ja / freylich / denn zwey sollen ein Fleisch seyn.

180. Was ist die Natur und Eigenschafft des
Ehestandes ?

Der Mann hat sich seinem Weibe / und das Weib
hat sich ihrem Mann zu eigen gegeben / zu einem Fleisch.

181. Wäre dieser Natur und Eigenschafft zuwi-
der / wenn ein Mann sich / neben seinem Weibe / zu
einer andern halten würde ?

Ja / der hübe sein Gelübde auf / und bliebe nicht sei-
nem Weibe eigen. Würde also ein Ehebrecher.

182. Was hat Ehestand für ein Geheimniß ?

Christum und seine Gemeine.

183. Wäre dem zuwider / wenn ein Ehemann
oder Ehe = Weib / einer frembden Person
mit anhangen wolte ?

Ja. Das verlängnete den Glauben / und lästerte
Gottes Warheit.

184. Wie ?

Christus hat sich ganz mit allen seinen Gütern / im
Glauben seiner Gemeine zu gesagt und ergeben / und die
Gemeine hanget Christo allein im Glauben an. Das
verlängnet ein Ehebrecher / und lästert Gottes Warheit
durch seine That.

185. Was fordert demnach der Wille Gottes
von einem jeglichen Ehemann ?

Eine hergliche Liebe / daß er in heiliger Furcht Got-
tes sein Herk also ganz seinem Weibe gebe / daß er keine
andere neben ihr wissen wolle ; Wie er will / daß sein
Weib ihn treulich und allein liebe.

186. Paulus schreibet / daß der Mann sey des
Weibes Haupt / wie verstehet er das ?

Daß der Mann mit seinem Weibe vernunftig um-
gehen / und es wohl regieren solle.

187. Was will er mehr damit anzeigen ?

Da 5

Er

Er solle auch dasselbe versorgen/und treulich schirmen.
188. Solte er nichts mehr damit sagen wollen?

Ja/ daß der Mann nicht mehr von dem Weibe for-
dere / als sie vermag auszurichten / auch mit ihrer
Schwachheit Gedult habe.

189. Sag mir diß ein wenig deutlicher / wie leh-
ret das alles Paulus/wenn er den Mann des
Weibes Haupt nennet?

I. Regieret das Haupt den ganzen Leib mit Ver-
nunft/daß er sich bewege/und ausrichte was das Haupt
dem Leibe nützlich erkennet; So soll der Mann das
beste prüfen / und also sein Weib mit Vernunft regie-
ren / daß sie demjenigen nachtrachte/und ausrichte was
er erkennet/das zu ihrer Seelen und Leibes / ja Kinder
und ganzen Hauses Besten gereichet. II. Sorget das
Haupt für den ganzen Leib / und versorget ihn / schützt
und schirmt ihn für allem Ubel / so viel immer möglich;
So soll der Mann seinem Weibe treulich vorstehen.
III. Fordert das Haupt von keinem Gliede an seinem
ganzen Leibe mehr / als das Glied vermag / und wo-
zu es von GOTT erschaffen worden. Ja / es thut dem
Haupt wehe / wenn einem Glied Schaden zustoßet;
Hat auch Gedult mit seiner Schwachheit. So soll der
Mann auch thun seinem Weibe. Das will Paulus
lehren.

190. Was soll denn / das Paulus sagt: Seyd
nicht bitter gegen sie?

Bitterkeit stehet der wahren Liebe entgegen / und be-
steht darinn / daß ein Mann ein gehässig Gemüth ge-
gen sein Weib hat / es sauer ansiehet und anschmauet/
ihm nicht recht ist / alles was das Weib redet oder thut.

191. Ist das ein übler Zustand im Hauswesen?

Ja / ein groß Haus = Ubel/ kommt vom Teuffel / und
seinen Werkzeugen.

192. Soll der Mann dieses meiden?

Ja / mit ganzem Fleiß / daß sein Gebet zu GOTT
nicht verhindert / und sein Hauswesen nicht zu nichte
werde.

193.

193. Was soll ihn aber meist bewegen / mit seinem Weibe liebreich / vernünfftig / und treu umzugehen ?

I. Der Befehl des Allmächtigen. II. Sein eigen Glaube der Christum bekennet / und sein sich tröstet. III. Die Ehre die GOTT ihm gönnet / daß er seines Weibes Haupt ist. IV. Daß er wohl bedencken muß / wie sein Weib / an Gemüth und Leide / ein schwaches Werkzeug sey / mit dem er billig Gedult habe. V. Ist sie auch ein Mit-Erbe der Gnade GOTTes; Hat mit dem Mann einen GOTT und Heyland / endlich auch ein ewig Erbe zu gewarten.

194. Gehöret das bisher besagte allen Männern zu ?

Ja / jungen und alten / reichen und armen / hohen und geringen. Alle die im Ehestande leben / müssen den Willen GOTTes vom Ehestande / in der Furcht des HERREN / ausrichten.

195. Was fordert der Wille GOTTes von einem jeglichen Eheweibe ?

Eine hertzliche Gegen-Liebe / daß sie / in heiliger Furcht GOTTes / ihr Herz ganz ihrem Mann gebe / sich allein ihm halte / auch allen bösen Schein vermeide / und in Lieb und Loyd ihm treulich diene.

196. Was will insonderheit GOTT durch Paulum fordern / wenn der schreibet: Ihr Weiber seyd unterthan 2c. ?

Willigen Gehorsam und Folge in allem was nicht wider GOTT und sein Wort ist.

197. Fordert er nicht auch Ehrerbietung ?

Ja / daß sie ihn für ihr Haupt und Herrn erkenne / und mit Gebarden / Worten und Wercken ihm ehrerbietig begegne.

198. Wie erweist sich die rechtschaffene Liebe und Ehrerbietung eines Gottfürchtenden Weibes gegen ihren Mann ?

Eie

Sie pfleget sein / traget auch Gedult mit seinen Gebrechen / und decket dieselbe zu so viel möglich.

199. Was stehet der Liebe und Ehrerbietung entgegen ?

I. Der Hochmuth; wenn ein Weib ihren Mann in ihrem Herzen gering achtet / ihm mit Gebärden und Worten verächtlich begegnet. II. Der Ungehorsam ; wenn sie dem Willen ihres Mannes sich widersetzet. III. Die Schwägigkeit / wenn sie ihres Mannes bey ihres gleichen nicht schonet / sondern seine Fehler ausbreitet. IV. Der Fürwitz ; wenn sie in Dinge sich einmischet / die nicht ihr / sondern dem Manne zugehören.

200. Ist solcher Fürwitz ein Laster / das den man sehr schimpffet ?

Ja / daß auch die Heyden dasselbe bestraffet haben.

201. Warum soll denn ein Gottfürchtend und ihren Mann Ehrendes Weib sich bekümmern ?

Um die Haushaltung.

202. Ehret ein Weib damit ihren Mann ?

Ja / ein vernünftig haushältig Weib / ist dem Manne eine Ehre.

203. Wie hält ein Weib wohl Haus / daß es dem Manne eine Ehre ist ?

Wenn sie I. für ihre Person ein tugendhaft Leben führet / Pracht und Verschwendung meidet / und also dem ganzen Hause mit ihrem Exempel fürleuchtet. II. Ihre Kinder und Gesinde wohlregieret / daß sie zuvörderst Gott fürchten / und fleißig arbeiten.

204. Ist ein solch Weib eine schöne Gabe / das mit Gott einen Mann begnadet ?

Ja / des Mannes Herz kan sich auff sie verlassen / und hat groffe Freude an Ihr.

205. Was ist der Wille Gottes / was die Hausväter und Mütter mit den Kindern be-
trifft ?

* Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn / daß sie

sie nicht Schen werden / sondern ziehet sie auff in der
Zucht und Vermahnung zum HERRN. Ephesam 6.

*Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem
HERRN / denn das ist billig. Ehre Vatter und
Mutter / das ist das erste Gebott / das Verheissung
hat / nemlich / daß dir's wohlgehe / und lang lebest auf
Erden. Eph. 6.

206. Was für Väter und Mütter werden in
diesen Sprüchen verstanden ?

Haus-Väter und Haus-Mütter / die Natürliche
oder auch Stiff- und Pfleg-Eltern.

207. Was fordert Gott von diesen / was
sollen sie thun ?

Sie sollen ihre Kinder aufziehen. II. In der
Zucht / und III. in der Vermahnung zum HERRN.

208. Was wird erfordert zu dem Aufziehen ?

Grosse Mühe und Sorgfalt / zusehender aber ein
andächtig anhaltendes Gebet zu Gott.

209. Müssen Eltern grosse Mühe anwenden
in Erziehung ihrer Kinder ?

Ja / nicht allein hat eine treue Mutter grosse Arbeit
in der Geburt / sondern grosse Mühe / wenn sie ihr
Kindlein säugen / und sein freulich pflegen muß.

210. Solte denn darin wol eine Mutter ihrem
Kindlein ihre Treue entwenden / wenn sie es
nicht selbst tränckte / so sie es anders
vermöchte ?

Ja / eine Mutter die ihr Kindlein selbst träncken
kan / und thut's nicht / daß sie keine Mühe habe / oder
aus andern Ursachen / dieselbe entziehet ihrem Kind-
lein / was Gott und die Natur demselben gömnet und
schencket / und hat nicht geringe Verantwortung / wenn
dem Kindlein durch frembde Milch frembde Laster /
auch wol Ungesundheit eingeßoffet wurden.

211. Hat der Vatter keine Mühe in der Er-
ziehung seiner Kinder ?

Ja / er soll der Mutter und des Kindes also pflegen /
daß

Daß er l. der Mutter schone / und nicht über ihr Vermögen zur Arbeit anhalte/ damit sie Leibes-Kräfte bekomme und behalte/ ihr Kindlein zu speisen. 11. Er auch arbeite und Nahrung verschaffe.

212. Wo für müssen in Erziehung der Kinder Eltern treulich sorgen?

Daß ihre Kinder nicht in Unfall kommen / und ihr gesunder Leib / den ihnen Gott gegeben / nicht verwarloset werde.

213. Soll treuer Eltern Sorge nicht weiter sehen?

Ja / auch auf die Versorgung ihrer Kinder / daß sie Göttlichen Segen ihnen aufheben / damit sie dermaleins auch ihre Haushaltung anfangen können.

214. Handeln denn diejenige Eltern treulos an ihren Kindern/ die der Faulheit nachhangen/ herdurch bringen was sie haben/ und wol gar ihre Kindlein nöthigen/ ihnen das Brod zu gewinnen und sie zu ernähren?

Ja/ insonderheit da solche Kinder dadurch von der Schule und Gottesfurcht abgezogen wurden.

215. Wie geschieht die Auferziehung der Kinder in der Zucht?

Wenn Eltern ihre Kinder also lieben / daß sie der Ruhie nicht schonen / sondern von den Lastern zu den Tugenden immer mehr und mehr sie gewöhnen.

216. Was fordert diese Zucht insonderheit?

Daß Eltern ihre Kinder bald und fleißig zur Schule halten / und darauff sie etwas rechtschaffenes erlernen lassen/ daß sie sich ehrlich nähren/ und dem gemeinem Wesen Nutz seyn können.

217. Wie geschieht aber die Auferziehung in der Vermahnung zum BERN?

Wenn Eltern für die Seele und Seeligkeit ihrer Kinder sorgen/ also daß sie für allen Dingē/ anfänglich/ dieselbe Christo ihrem Erlöser durch die Heil. Tauffe zu bringen/ alsdann bey Anwachsung auch sie zum Gebet/ zur Schul und Kirchen fleißig und ernstlich anhalten/

ten/

ten / Achtung auf sie geben / ob und wie sie in ihrem Christenthum zunehmen / daß sie von Jugend auf Gottes Wort lernen / und das in einem gottseligen Leben erweisen.

218. Wohin sorgen treue Eltern ferner in ihrem Hauswesen ?

Endlich auch dahin / daß / wenn ihre Kinder in der wahren Gottseligkeit gegründet sind / und sich zu nähren etwas redliches erlernen haben / sie auch in den Heil. Ehestand in der Furcht des HERREN treten / und ihr eigen Hauswesen anfangen mögen.

219. Was sollen Eltern dabey sorgen ?

I. Daß eine gottselige Person zum Ehestand gesuchet und aufgenommen werde. II. Daß in der wahren Furcht Gottes die Ehe geführt / und III. Aus der Eltern hülfreichen Hand sie ihr Hauswesen anfangen / bis sie ihnen selbst / durch Gottes Seegen und fleißige Arbeit / helfen.

220. Was haben Eltern für Nutzen von solcher Kinder-Zucht ?

I. Ein gutes und freudig Gewissen für GOTT. II. Große Freude an ihren Kindern. III. Herzlichen Dank von denselben ihr Lebenlang. Und IV. Eine schöne Erone in der Ewigkeit / wenn auch ihre Kinder für dem Thron Gottes ihre Wohlthaten rühmen / und ihnen danken werden.

221. Was sollen Eltern ihren Kindern nicht thun ?

Sie nicht zum Zorn reizen.

222. Wie reizen Eltern ihre Kinder zum Zorn ?

Wenn sie I. In ihrer zarten Kindheit ihnen anwehnen / diesem oder jenem ein Fäustlein oder widrige Gebärden zu machen. II. Hernach in der Aufwachsung zur Selbst-Rache gegen ihres gleichen / oder auch andere anfrischen. III. Wenn sie loben / da ihre Kinder auf diese Art Böses thun.

223.

223. Geschiehet solches auf keine Art mehr ?

Ja / wenn Eltern selbst im Zank leben / sich schelten und schlagen / dadurch sie ihre Kinder ärgern.

224. Können Eltern ihre Kinder auch wol zum Haß gegen sich selbst reizen ?

Ja / nicht allein wenn durch zu harte Strenge und unaufhörlich Zürnen eine Widersinnigkeit erwecket wird; sondern wo Eltern an ihren Kindern unchristlich handelten.

225. Wie unchristlich handeln ?

I. Nicht zur Schule bielten / daß sie unterwiesen würden. II. Nichts rechtes lernen ließen / damit sie sich nähren könnten / sondern in Müßiggang und gottloser Gesellschaft zu ihrem Schaden und Schande dahin gingen. III. Wol gar sie austießen / und keine hülfliche Hand leisteten / da sie es könnten.

226. Was sollen hingegen Kinder ihren Eltern thun ?

Ihnen gehorsamen. II. Sie ehren. Und III. Herzlich lieben. Auch IV. Für ihre Wohlthat Lebenslang danken.

227. Von welchen Kindern fordert diß Gott ?

Von allen leiblichen ; Auch Stiess- und Pfleg-Kindern.

228. Welchen Eltern sollen Kinder sich also erweisen ?

Ihren Eltern. Es seyn natürliche / oder auch Stiess- und Pfleg- Eltern.

229. Wie sollen sie denselben gehorsamen ?

Mit willigem Herzen / Worten und Wercken.

230. Worinn sollen sie gehorsamen ?

In allem / was nicht wider GOTT und sein Wort ist.

231. Ist denn recht / wenn ein Sohn oder Tochter / ohne der Eltern Willen / sich ehelich verspricht / oder dem Willen der Eltern nicht folgen will ?

Mit nichten.

232. Wenn aber Eltern um eigenen Nutzens willen/ein Kind an eine Person verheyrathen wolten/mit welcher es doch nicht gottseelig leben möchte/und es derselben zuwider wäre?

Wo Eltern also mit ihrem Kinde umgehen wolten/soll dennoch das Kind seiner Ehrenbietung nicht vergessen/sondern durch Bitte der Eltern Gemüth zu wenden suchen. Und da es nichts ausrichten könnte/ihrem Seelsorger die Sache offenbaren/das er zum besten rede/ie.

233. Wie aber/wenn sie in eine zuträgliche Parthey nicht willigen wolten/um auch dadurch eigenen Nutzen zu suchen?

Auch alsdann sollen Kinder ihre Eltern kindlich ehren/und sie zu gewinnen suchen. Solten sie aber auch darinn andere Leute brauchen müssen/kunten sie ein gutes Herz zu ihrem Seelsorger fassen/und den um guten Bespruch ersuchen.

234. Sollen sie auch mit gehorsamen Herzen ihre Zuchtigung annehmen?

Ja/das sie forthin ernstlich meiden/weswegen sie gezuchtiget worden/hingegen ihren lieben Eltern zu Gefallen zu leben trachten.

235. Wie sollen sie die Eltern ehren?

Hertzlich und treulich/mit That/Worten und Gedult.

236. Können Kinder auch durch ein schändlich Leben Eltern verunehren?

Ja/dadurch sie auch derselben Herz sehr kräncken.

237. Sind Kinder ihren Eltern auch hertzliche Liebe schuldig?

Ja/frenlich.

238. Wodurch soll diese Liebe sich erweisen?

Durch kindlichen Gehorsam/Ehre und möglichste Wohlthaten.

239. Sollen sie auch aus Liebe für ihre Eltern fleißig beten?

Ja / daß GOTT im Geistlichen und Leiblichen sie segnen / und ihnen ihre Wohlthat ewig vergelten wolle.

240. Können Kinder ihren Eltern gnugsam für ihre Wohlthat danken?

Nein / nimmermehr.

241. Wie sollen sie aber ihnen danken?

Daß sie ihnen dienen / und wo sie es bedürffen / gutthätig sich erweisen / sonderlich im Alter sie nicht verlassen / sondern alle mögliche Treu mit beständiger Gedult erweisen.

242. Wie lange sollen Kinder sich also verhalten gegen ihre Eltern?

Nicht allein so lange sie in ihrem Brod sind / sondern so lange sie leben / auch in gewissen Stücken nach ihrem Tode.

243. Wiewach ihrem Tode?

Daß sie ihre Ehre erhalten und fordern / auch mit dankbarem Gemüth und Reden ihrer gedenden.

244. Welchen Eltern sollen Kinder also thun?

Allen / sie seyn denn arm oder reich / fromm oder nicht fromm.

245. Was verbindet sie zu solcher Erweisung?

I. Der ernste Wille und Befehl Gottes. II. Tragen Eltern göttlich Bilde. III. Die natürliche Billigkeit / da Kinder von denselben / nachst Gott / ihr Leben / auch grosse Liebe und Wohlthat genossen haben.

246. Was ist der Wille Gottes / was Herrn und Frauen mit ihrem Gesinde / Tagelöhnern und Arbeitern anlanget?

*Ihr Knechte seyd gehorsam euren leiblichen Herrn / mit Furcht und Zittern / in Einfältigkeit eures Herzens / als Christo selbst / nicht allein mit Dienst für Augen / als den Menschen zu gefallen / sondern als die Knechte Christi / daß ihr solchen Willen Gottes thut / von Herren

ken mit gutem Willen. Lasset euch bedüncken / daß ihr dem HERRN und nicht Menschen dienet / und wisset / was ein ieglicher gutes thut / daß wird er von dem HERRN empfangen / er sey Knecht oder Freyer / Ephes. 6. Coloss. 3.

* Ihr Herrn thut auch dasselbige gegen ihnen / und lasset euer Drohen / und wisset / daß ihr auch einen HERRN im Himmel habet / und ist bey Ihm kein Ansehen der Person / Ephes. 6.

247. An wen gehet dieser Wille Gottes ?

An alle Herrschaft / und alle Bediente / sie sey hoch oder gering / Manns oder Weiblichen Geschlechts.

248. Können alle diesen Willen Gottes thun ?

Nein / sondern die Glaubige.

249. Warum die Glaubige ?

Sollen Bediente ihrer leiblichen Herrschaft dienen als Christo / und von demselben eine Vergeltung ihres treuen Diensts erwarten ; so müssen sie ja Christum kennen / und an ihn glauben. Desgleichen : Soll Herrschaft bedüncken / daß sie einen HERRN im Himmel haben / bey dem kein Ansehen der Person sey ; So müssen sie ja Christum den gerechten Richter glauben.

250. Wie sollen Christliche Herrschaften mit ihrem Gesinde umgehen ?

Väterlich / daß sie in treuer Liebe ihr Bestes suchen.

251. Will das Paulus lehren ?

Ja / indem er versichert / daß GOTT ihnen thun und sich erweisen werde / wie sie sich ihrem Gesinde erweisen.

252. Wohin sollen demnach Herrschaften ihr Gesinde zuforderst ernstlich halten ?

Zur wahren Gottseeligkeit / daß sie Gottes Wort lesen und hören / fleißig zu GOTT beten / singen / Gott loben und danken. Und dahin ihnen mit gutem Exempel vorgehen.

253. Wohin sollen sie selbige mehr anhalten ?

Zur Arbeit / daß sie ihr Geschäfte treulich verrichten.

254. Ists aber recht / wenn Herrschaften gegen ihr

ihr Gesinde murrisch sind / also / daß / sie thun
auch noch so eibsig was sie thun sollen/
dennoch schelten / 2c.

Nein / solche wurden damit erweisen / daß sie wenig
Gottesfurcht in ihrem Herzen hatten.

255. Wie sollen Herrschafft ihrem Gesinde
sich mehr erweisen ?

Daß sie ihnen Speise und Trand geben / auch
den versprochenen Lohn nicht vor enthalten.

256. Ist schwere Sunde / den Dienstboren
und Arbeitern den versprochenen Lohn
abkürzen oder entwenden ?

Ja / eine Himmel schreyende Sunde.

257. Wie aber / wenn Gesinde franck wür-
de / und also nicht arbeiten fünfte / was sol-
len alsdann Herrschafften thun ?

Für ihre Pflge und Wartung sorgen / daß sie nicht
Noth leiden / und zu GOTT / dem HERRN im Himmel /
seuffzen müssen.

258. Sollen Herrschafften auch für ihr Gesin-
de und Arbeiter beten ?

Ja / daß GOTT ihre Herzen regieren / für Schaz-
den bewahren / und ihre Arbeit gesegnen wolle.

259. Was soll Herrschafften zu solchem Ver-
halten bewegen und antreiben ?

Ihr Glaube / der ihren Herzen vorstellet / daß sie
einen HERRN im Himmel haben / der sie also zu Herr-
schafften gesezet / daß sie seine Haushalter seyn sol-
len / von denen Er Rechnung fordern / und ihnen Ver-
geltung thun werde.

260. Wie sollen Christliche Dienstleute / Knecht-
te / Mägde / Tagelöhner und Arbeiter mit
ihren Herrschafften umgehen ?

Kindlich ; daß sie in treuer Kindlicher Liebe und Furcht
derselben Bestes suchen.

261. Will das Paulus lehren ?

Ja / wenn er vermahnet / daß sie gehorsam seyn
sollen

sollen in Einfältigkeit des Herzens / als Christo selbst / nicht allein / w.

262. Wie dienen sie ihren leiblichen Herrn als Christo selbst ?

Wenn sie I. in ihrem Herzen versichert leben / daß ihr Stand / und sie in solchem Stande GOTT gefallen / und Christum angehören. II. Daß Christus ihre Herrschaft ihnen habe fingesetzt / denselben als Ihme selbst zu dienen. III. Christus ihr HERR ihren Dienst erkenne / und in Gnaden segnen werde.

263. Was thun diejenige / die also ihren leiblichen Herrn dienen ?

Sie ehren ihre Herrschaft als Leute / die Christi Willen tragen / und seine Haushalter sind.

264. Worinn bestehet dieses Ehren ?

I. In einer herzlichlichen Hochachtung ihrer Herrschaft. II. In demüthigen Reden und Gebärden. III. In willigem Gehorsam.

265. Sollen Knechte und Arbeiter ihrer Herrschaft gehorsam seyn ?

Ja / in allem / das nicht wider GOTT und sein Wort ist.

266. Wie sollen sie gehorsamen ?

I. Mit Furcht und Zittern. II. In Einfältigkeit des Herzens. III. Nicht mit Dienst allein für Augen / sondern als Knechte Christi. IV. Daß sie solchen Willen Gottes thun von Herzen / mit gutem Willen.

267. Wie solle mit Furcht und Zittern geschehen ?

Daß sie ihre Augen auf GOTT richten / der ein gerechter Richter / und allmächtiger Vergelter seyn wird / sie thun Gutes oder Böses.

268. Wie solle in Einfältigkeit des Herzens geschehen ?

Daß das Herz rechtschaffen seyn / nicht trüglich zu handeln

beln vorhabe/ sondern als für Gottes Augen rede und arbeite.

269. Wie nicht mit Dienst allein für Augen/sondern als Knechte Christi ?

Daß Arbeiter und Dienstboten nicht allein in Gegenwart der Herrschaft fleißig sich erweisen ; sondern alle Wege. Wie sie glauben daß Christus der HERR im Himmel / allenthalben auf ihr Herz und Hände acht habe.

270. Ist das Gottes Wille / daß alle Knechte und Mägde / und Arbeiter also dienen ?

Ja / solches ist der Wille Gottes.

271. Wie sollen sie denselben thun/von Herzen/ mit guten Willen ?

Daß sie / in solchem ihrem Stande mit GOTT zufrieden und stille seyn / und ihre Arbeit wie aufrichtig und ohne Trug ; Also mit willigem und unverdrossenem Herzen ausrichten.

272. Sollen Dienstleute ihre Herrschaft mit demüthigen Reden und Gebärden ehren ?

Ja / daß sie nicht trotzig und verkehrte Antwort geben/und mit Gebärden sie nicht verspotten und verhöhnen.

273. Wenn aber Herrschaft nicht Christlich/sondern hart und trutzig mit ihnen umgienge ?

So sollen sie ihr Herz in Gedult fassen / und dennoch in Stille daß Ihre treulich / für den Augen des HERRN/ausrichten.

274. Was soll dazu sie treiben und anmahnen ?

Göttlicher Befehl/wie auch ihr eigen Herz / daß den göttlichen Gnaden = Verheißungen glaubet.

275. Was versichert sich ihr glaubiges Herz ?

Daß GOTT ihr Herz kenne / und/nach seiner Verheißung/ihren treuen Dienst nicht werde unvergolten lassen.

276. Was ist der Wille Gottes / was betrifft Alte und Jugend insgemein ?

Ihr

*Ihr Jungen seyd den Alten unterthan/ und beweiset darinnen die Demuth / denn GOTT widersteht den Hoffartigen / aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes/daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5.

277. Wie sollen junge Leute sich gegen alte erweisen ?

Sie sollen sie nicht verachten / sondern von Gottes wegen ehren.

278. Warum / von Gottes wegen ?

I. Weil das Alter ist eine Gabe Gottes / die er verheißet denen die Ihn fürchten / auch alte Leute ein Geschenkt Gottes einem Lande. II. GOTT selbst als einen Alten sich vorstellt. und III. Gott solches ernstlich fordert.

279. Welche unter den Alten sollen Junge sonderlich hoch ehren ?

Die gottseelig und weise sind.

280. Was sinds für Junge/die alte Leute ehren sollen ?

Alle die jünger sind. Insonderheit aber die von den Alten lernen können.

281. Was fordert Petrus von den Jungen ?

Die Demuth.

282. Bey wem sollen Junge sich demüthig erweisen ?

Insonderheit bey den Alten.

283. Wie sollen sie sich bey denselben demüthig erweisen ?

I. Daß sie sich nicht klüger düncken/ sondern II. Begierig sind von ihnen zu lernen. III. Ihrer Lehre und Vermahnung folgen.

284. Was sollen Junge zusehends zu lernen trachten ?

Die wahre Gottseeligkeit ; Daß sie recht glauben/ und ein gottseelig Leben führen mögen.

285. Wohin sollen Junge sich von Alten leiten lassen/daß sie das erlernen ?

Et 4.

Mein

Allein zu dem Wort Gottes.

286. Wie lernet ein Kind recht glauben aus dem Wort Gottes?

Wenn es GOTT seinen Schöpffer/und seine Seeligkeit in Jesu Christo/recht erkennen lernet.

287. Wie erkennet es seinen Schöpffer recht?

Wenn es lernet: I. Was der wahre GOTT sey? und daß derselbe sey einig im Wesen/und dreyfaltig in Personen. II. Daß derselbe im Anfang alles/und auch den Menschen erschaffen habe. III. Daß derselbe auch ein Schöpffer und Erhalter sey. IV. Wie es demselben in herzlichem Vertrauen sich erlassen/ auch in Liebe und Furcht dienen und danken solle.

288. Wie erkennet es seine Seeligkeit in Jesu Christo recht?

Wenn es lernet: I. Aller Menschen/ und also seine selbst grosse Unseeligkeit. II. Wer Jesus Christus sey/ und weme zu gut derselbe in die Welt kommen? III. Wie der Vergebung der Sünden/ und ewige Seeligkeit erworben habe? IV. Wie es im herzlichem Vertrauen sich zu Ihm halten/und seines Verdienstes gegen seine Sünde sich getrösten/ auch der ewigen Seeligkeit versichern solle.

289. Ist das von Jugend auf zu lernen nothwendig?

Freylich/ daß Satan mit seinen Lügen nicht das Herz einnehme/ sondern der Mensch/wie ein junges Bäumlein an die Wasser: Bäche gepflanzt/immer zunehme/ und fruchtbar sey in guten Werken.

290. Wie lernet ein Kind Gottes seelig leben aus Gottes Wort?

Wenn es lernet: I. sich selbst recht erkennen/ daß sein Herz zur Sünde geneigt sey. II. Die Sünde; wie die ein abscheulich Übel sey für GOTT/ und den Menschen sehr schändlich und schädlich. III. Und also es nicht seizen

nen

nen eigenen Willen / sondern den Willen Gottes aus-
zurichten sich bestreben solle und müsse.

291. Ist auch das einem Kinde von Jugend auf
zu lernen nothwendig ?

Ja / daß sein Herz nicht verwildet / nicht zur Sünde
gewehnet / und dadurch sein Leben von Jugend auf nicht
befleckt werde / sondern ein gut Gewissen haben möge
für GOTT / rein von groben Sünden.

292. Gehöret zum gottseeligen Leben nicht auch
das Gebet ?

Allerdings.

293. Sollen Junge auch von den Alten beten
lernen ?

Ja / daß Alte sie lehren andächtig und demüthig für
GOTT beten / um alle gute Gaben / und in allem An-
liegen.

294. Wohin sollen Alte in dieser Lehre Junge
weisen ?

Auf die Exempel der Betenden in Heil. Schrift / wie
die gebetet / und GOTT sie erhöret habe.

295. Warum sollen also Kinder zuerst beten ?

Um Erleuchtung und Leitung des Heil. Geistes / daß
sie recht und beständig glauben und göttlich leben mögen.

296. Ist nothwendig daß Alte den Jungen des
Gebets Nothwendigkeit fleißig einschärffen ?

Ja / je mehr die Trägheit des Fleisches / und Anmuth
der Eitelkeit sie davon abhalten will.

297. Ists genug wenn Alte dieses alles mit Wor-
ten lehren ?

Nein / sie müssen auch mit ihrem Exempel den Jün-
gern vorgehen.

298. Worinn sollen ferner Junge zu den Alten sich
in Demuth halten / daß sie lernen ?

Sie sollen auch von ihnen / als von Leuten die viel er-
fahren haben / lernen recht und Christlich Haus halten.

299. Was gehöret dahin ?

Sehr vieles. Insonderheit die Arbeit / wie man in
der

der Furcht Gottes fleißig / und wann man arbeiten solle. 11. Wie man den Segen Gottes in der Mah- rung anwenden / und nicht verschwenden müsse. 111. Daß man auch vergnügt sey mit dem was GOTT gibt / und hingegen 1V. nicht des Nächsten Schaden suchen solle.

300. Ist's besser also zu alten Leuten sich halten / als wenn man bösen Buben folget ?

Ja freulich / die Lehren der Alten bringen Segen und Leben ; die Verführung aber der bösen Buben bringt das Verderben.

301. Was verspricht Petrus denjenigen / die in Demuth zu den Alten sich halten ?
Göttliche Gnade.

302. Wie gibt Gott diese Gnade ?

Nicht allein daß sie durch Göttliche Gnade recht glauben und leben lernen / sondern daß Gott auch Gnade gibt zu allem Fürnehmen.

303. Was ist der Wille Gottes / was die Wittwen betrifft ?

* Welche eine rechte Wittwe und Einsam ist / die stellet ihre Hoffnung auff GOTT / und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht / welche aber in Wollusten lebet / die ist lebendig Tod.

304. Welchen Wittwen gehet dieser Wille Gottes an ?

Allen. Hohen und Niedern / Reichen und Armen.

305. Was sollen sie nicht thun ?

Nicht in Wollusten leben.

306. Was heist in Wollusten leben ?

Nicht allein durch Müßiggang / und niedliche Speise und Trand seines Leibes pflegen / daß er Geil wird ; sondern dem fleischlichem Sinn nachleben / und der Welt in Kleider Pracht / lustigen Gesellschaften / und anderm üppigen Wesen mehr / sich gleich stellen.

307. Stehet das einer rechten Wittwe / die Christlich leben will / nicht zu ?

Mit

Mit nichts. Es streitet nicht allein wider den einsamen Wittwen-Stand ; sondern eine solche Wittwe ist lebendig tod.

308. Wie lebendig tod ?

Sie lebet in der Welt mit der Welt / ist aber Gotte abgestorben / und ruhmet sich vergebens Christi.

309. Können aber auch arme Wittwen ein wol-lüstig Leben führen ?

Ja / auch eine Bettlerin kan von Almosen ihres Leibes pflegen / daß er geil wird / dem wollustigen Fleisch in übrigen Stücken nachhangen / so viel sie in dem Stande vermag.

310. Was fordert Gott dem entgegen von allen Wittwen ?

Daß sie ihrem Wittwen-Stande gemäß Einsam leben. 11. Ihre Hoffnung auff Gott stellen / und 111.

Im Gebet und Flehen für Gott anhalten.

311. Worinn bestehet das einsame Leben einer Christlichen Wittwe ?

Daß sie / so viel möglich / fröhlicher Gesellschaften sich enthält / viel mehr Leyde trägt mit den Leyde-tragenden. Im übrigen ihres Haus-Geschäftes daheim in der Stille fleißig abwartet.

312. Ist diesem zuwider / wann eine Wittwe zuweilen eine gute Freundin besuchet ?

Mit nichts / insonderheit wo dieselbe Gottseelig ist / und sie mit derselben Gottseelige Unterredung ihr zum Trost pflegt.

313. Wie soll eine Christliche Wittwe ihre Hoffnung auff Gott setzen ?

Daß sie gewiß versichert lebe / daß GOTT / nach seiner Verheißung / sie nicht verlassen / sondern versorgen und schützen werde. Und also sey wie eine Traurige / aber dennoch in GOTT Fröhliche / eine der Welt Todte / aber in Gott Lebendig.

314. Soll eine Wittwe auch zu GOTT beren ?

Ja.

Ja / im Gebet anhalten für GOTT Tag und Nacht.

315.

Warum ?

Auff daß sie als mit GOTT / als ihrem geistlichen Ehewirthe / sich unterrede / und der ihr mit reichen Tröstungen im Gebet antworte / sich ihrer annahme / und alle ihr Anliegen zum guten Ausgang fördere.

316. Gehören zum Wittwen- Stande auch die Waisen ?

Ja / nicht allein da eine Wittwe Kinder hat ; sondern wenn wie Vatter als auch Mutter / ihre Kindlein Waisen / und Einsame in der Welt lassen.

317. Was soll eine Wittwe ihren Waiselein thun ?

Sie göttlich regieren / daß sie in der Furcht des HERREN aufwachsen / und sie zum Gebet fleißig anhalten.

318. Was sollen aber Waiselein thun ?

Im Glauben sich zu GOTT halten / und gewis seyn / daß / der sie zu Kindern im Glauben aufgenommen habe / für sie treulich und väterlich sorge / und versorgen werde.

319. Was haben Wittwen und Waisen für Göttliche Tröstungen in Heil. Schrift / an welche sie sich sicher halten können ?

GOTT will ein Vatter der Waisen / und ein Richter der Wittwen seyn / sie behüten und erhalten.

320. Hat GOTT Wittwen und Waisen auch Vormunder und Pfleger in der Welt verordnet ?

Ja / die Obrigkeit.

321. Will GOTT straffen alle die Wittwen und Waisen beleidigen ?

Ja / GOTT drohet denselben heftig.

322. Warum machet GOTT Wittwen und Waisen / da er doch der Menschen Wohl seyn liebet ?

GOTT